

Solvency and Financial Condition Report (SFCR)

Bericht zur Solvenz- und Finanzlage

DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG

31.12.2016

Köln, den 19.05.2017

Inhalt

A	<i>Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis</i>	6
A.1	Geschäftstätigkeit.....	6
A.2	Versicherungstechnisches Ergebnis.....	7
A.3	Anlageergebnis	8
A.4	Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	10
A.5	Sonstige Angaben.....	10
B	<i>Governance-System</i>	11
B.1	Allgemeine Angaben zum Governance-System	11
B.1.1	Struktur und Aufgaben im Governance-System	11
B.1.2	Vergütungspolitik.....	17
B.1.3	Wesentliche Transaktionen mit beteiligten Personen.....	18
B.1.4	Bewertung der Angemessenheit des Governance-Systems	18
B.2	Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	19
B.2.1	Anforderungen – Fit & Proper.....	19
B.2.2	Prozesse und Verfahren – Fit & Proper	22
B.3	Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	24
B.3.1	Risikomanagement und -funktion.....	24
B.3.2	Own Risk and Solvency Assessment	27
B.4	Internes Kontrollsystem (IKS)	28
B.5	Funktion der Internen Revision	31
B.6	Versicherungsmathematische Funktion	31
B.7	Outsourcing	32
B.8	Sonstige Angaben	33
C	<i>Risikoprofil</i>	34
C.1	Versicherungstechnisches Risiko	34
C.2	Marktrisiko	35
C.3	Kreditrisiko	39
C.4	Liquiditätsrisiko	39
C.5	Operationelles Risiko	40
C.6	Andere wesentliche Risiken	41
C.7	Sonstige Angaben	42
D	<i>Bewertung für Solvabilitätszwecke</i>	43
D.1	Vermögenswerte	44
D.2	Versicherungstechnische Rückstellungen	49
D.3	Sonstige Verbindlichkeiten	50
D.4	Alternative Bewertungsmethoden	53
D.5	Sonstige Angaben	53

E	Kapitalmanagement.....	54
E.1	Eigenmittel.....	54
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung.....	56
E.2.1	Solvenzkapitalanforderung (SCR) und Mindestkapitalanforderung (MCR) zum Stichtag.....	56
E.2.2	Unternehmensspezifische Parameter (USP)	57
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	58
E.4	Unterschiede zwischen Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen.....	58
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung.....	58
E.6	Sonstige Angaben.....	59

Zusammenfassung

Im vergangenen Jahr wurde die BaFin erstmals nach dem Inkrafttreten von Solvency II zum 1. Januar 2016 mit dem sogenannten Day 1-Reporting mittels eines narrativen Berichts über die Solvenzlage der Unternehmen informiert. Die Anforderungen an dieses Berichtswesen entsprechen grundsätzlich den Kapiteln D (Bewertung für Solvabilitätszwecke) und E (Kapitalmanagement) des hier vorliegenden Berichts. Die Kapitel A bis C waren nicht Bestandteil der Berichterstattung.

2017 besteht das narrative Berichtswesen nun erstmals aus zwei Berichten, dem Regular Supervisory Reporting (RSR) und dem Solvency and Financial Condition Report (SFCR). Erstgenannter Bericht wird an die Aufsicht übermittelt. Zweitgenannter Bericht steht der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Anforderungen an die beiden Berichte finden sich in der Durchführungsverordnung von Solvency II.

Der hier vorliegende SFCR der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG als ein Unternehmen der DEVK-Gruppe wird Ihnen detaillierte Einblicke in die Prozesse der DEVK bieten.

Das Kapitel A dieses Berichts (Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis) liefert Informationen zu der Geschäftstätigkeit der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG. Darüber hinaus werden die zwei Kerndisziplinen eines jeden Versicherungsunternehmens, die Versicherungstechnik sowie die Kapitalanlage, beschrieben. Die in diesem Kapitel beschriebenen Inhalte basieren grundsätzlich auf dem Abschluss nach Handelsgesetzbuch (HGB), dessen Ansätze Ihnen bereits über die Geschäftsberichte unserer oder anderer Unternehmen bekannt sind.

Das Kapitel B (Governance-System) erläutert Ihnen die organisatorischen Grundlagen der DEVK und insbesondere der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG. Hierbei stehen Methoden und Ansätze sowie die Umsetzung in den DEVK-Unternehmen im Fokus.

Das Kapitel C (Risikoprofil) beleuchtet alle Risikokategorien, denen sich ein Versicherungsunternehmen gegenüber steht. Hierbei werden Methoden genannt, wie die DEVK die Risiken steuert.

Das Kapitel D (Bewertung für Solvabilitätszwecke) stellt die Solvenzbilanz der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG dar und erläutert die Bewertungsansätze aller Bilanzpositionen. Die Solvenzbilanz stellt die Vermögenswerte sowie Verbindlichkeiten zu Marktwerten zum Bilanzstichtag dar.

Das Kapitel E (Kapitalmanagement) betrachtet zum einen die Eigenmittelausstattung, die aus dem Überhang der Aktiva über die Passiva aus der Solvenzbilanz errechnet werden. Zum anderen stellt das Kapitel die Risikosituation der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG im Detail dar.

Die unter Solvency II entscheidende Größe (die Bedeckungsquote) wird aus den Eigenmitteln geteilt durch das Risiko (SCR) berechnet.

Die Bedeckungsquote (anrechnungsfähige Eigenmittel im Verhältnis zum SCR) beträgt zum Stichtag 225,4 %.

	2016	2015
Anrechenbare Eigenmittel SCR	819,6	793,6
SCR	363,7	351,9
SCR Bedeckungsquote	225,4%	225,5%
Anrechenbare Eigenmittel MCR	819,6	793,6
MCR	134,8	139,5
MCR Bedeckungsquote	607,9%	568,7%

alle absoluten Werte in Mio. €

Hinweis bezüglich Rundungen

Als Folge der Rundungen können sich bei der Berechnung von Summen und Prozentangaben geringfügige Abweichungen gegenüber den im Bericht ausgewiesenen Zahlen ergeben. Diese beruhen auf dem exakten Datenimport aus dem quantitativen Reporting-Tool „Solvara“. Grundsätzlich werden alle Werte in diesem Bericht auf eine Nachkommastelle gerundet ausgewiesen.

A Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis¹

A.1 Geschäftstätigkeit

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG ist in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft tätig. Sitz der Gesellschaft ist Köln. Die Gesellschaft ist im Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Die zuständige Aufsichtsbehörde für die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit Sitz in 53117 Bonn, Graurheindorfer Str. 108.²

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in 50674 Köln, Barbarossaplatz 1 a, ist für die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG als Abschlussprüfer sowohl für den Abschluss nach HGB als auch die Solvabilitätsübersicht bestellt.

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG ist Teil der DEVK-Gruppe mit dem unter Solvency II führenden Gruppenunternehmen dem DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK-Versicherungsverein a.G. Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DEVK Vermögensvorsorge- und Beteiligungs-AG, die wiederum eine 49%ige Tochter des DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Lebensversicherungsvereins a.G. ist.

¹ Die Darstellungen in Kapitel A beruhen auf HGB-Werten.

² Postfach 1253

53002 Bonn

Fon: 0228 / 4108 - 0

Fax: 0228 / 4108 - 1550

E-Mail: poststelle@bafin.de

De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de

Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge gingen im Geschäftsjahr durch die gewollte Reduzierung der Einmalbeiträge um 21,4 Mio. € zurück und beliefen sich auf 496,6 Mio. €. Gegenüber dem Vorjahreswert bedeutet dies einen Rückgang von 4,1 % (Vorjahr -9,2 %).

Versicherungsfälle

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle und Rückkäufe (gezahlt und zurückgestellt, einschließlich Regulierungsaufwendungen) betragen im Geschäftsjahr nach Abzug des Rückversichereranteils 294,2 Mio. € (Vorjahr 273,1 Mio. €). Die Stornoquote stieg leicht auf 5,2 % (Vorjahr 4,9 %) an.

A.3 Anlageergebnis

Die durchschnittliche Nettoverzinsung der letzten drei Jahre liegt nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) empfohlenen Berechnungsmethode bei 4,1 % (Vorjahr 4,3 %).

Die gesamten Bruttoerträge aus den Kapitalanlagen haben sich um 0,8 % auf 230,3 Mio. € (Vorjahr 232,2 Mio. €) verringert. Wesentlicher Grund für den leichten Rückgang sind die geringeren Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 24,4 Mio. € nach 30,9 Mio. € im Vorjahr. Es konnten Zuschreibungen auf Wertpapiere in Höhe von 4,5 Mio. € (Vorjahr 0,5 Mio. €) verbucht werden.

Die Nettoerträge sind um 5,9 % auf 210,9 Mio. € (Vorjahr 199,1 Mio. €) angestiegen. Die Prognose eines leichten Anstiegs wurde damit leicht übertroffen. Zurückzuführen ist dies auf höhere Abgangsgewinne als erwartet. Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen belief sich auf 4,1 % (Vorjahr 4,1 %).

Die nachfolgende Tabelle enthält einen Vergleich der detaillierten Kapitalanlageerträge und -aufwendungen mit den Vorjahreswerten. Gründe für signifikante Veränderungen sind zusätzlich aufgeführt.

Erträge:		2016	2015	Differenz	
ordentliche Erträge		201,5	200,8	0,7	Leichter Anstieg durch Wachstum des Bestands trotz Rückgangs der Neuanlagerendite. Realisierung einiger Aktiengewinne aus taktischen Gründen sowie teilweise Realisierung von Reserven im Zinsblock.
außerordentliche Erträge		24,4	30,9	-6,5	
Zuschreibungen		4,5	0,5	3,9	
Erträge gesamt:		230,3	232,2	-1,9	

Aufwand:					
Verwaltungskosten		4,9	4,7	0,3	Laut interner Kostenverrechnung. Bessere Aktienmarktentwicklung 2016 als 2015.
Abschreibungen	Aktien/Fonds/Beteiligungen	7,9	15,3	-7,4	
	Immobilien	2,5	4,1	-1,6	Weniger Abschreibung bei Immobilienbeteiligungen 2016.
	Zinsblock	2,6	5,2	-2,6	Normale Schwankungsbreite.
	Summe Abschreibungen	12,9	24,6	-11,7	
außerordentliche Verluste		1,6	3,8	-2,2	Normale Schwankungsbreite.
Aufwand gesamt:		19,5	33,1	-13,7	
Nettoertrag:		210,9	199,1	11,8	
Nettoverzinsung in %:		4,1%	4,1%		

alle absoluten Werte in Mio. €

Die Nettoverzinsung (nach GDV-Vorgabe basierend auf HGB-Werten) vor Kapitalanlageverwaltungskosten lag 2016 in der Assetklasse Aktien mit 5,6 % am höchsten, gefolgt von Immobilien (4,1 %) und dem Zinsblock (4,0 %). Bei Aktien kann die im Vergleich zum Zinsblock höhere Buchwertrendite durch Gewinnrealisationen in gewissem Umfang und bei Immobilien z. T. durch die vergangenen planmäßigen Abschreibungen auf direkt gehaltene Immobilien begründet werden. Die Marktrendite auf Aktien lag 2016 deutlich oberhalb der Buchwertrendite, dadurch wurden stille Reserven aufgebaut. Die Nettoverzinsung des Zinsblocks liegt nur leicht über der laufenden Durchschnittsverzinsung (nach GDV-Definition). Hieraus lässt sich erkennen, dass kaum außerordentliche Erträge im Zinsblock realisiert wurden. Die Finanzierung der Zinszusatzreserve ließ sich 2016 aus dem laufenden Ergebnis sowie außerordentlichen Erträgen im üblichen Rahmen finanzieren. Da der Großteil des Rentenbestands bis Endfälligkeit gehalten wird, sind Marktwertveränderungen nur für eine möglicherweise kurzfristig notwendige Verbesserung des Kapitalanlageergebnisses von Bedeutung.

Für die detaillierten Werte der letzten beiden Jahre wird auf die folgende Tabelle verwiesen (Stand Ende Februar 2017).

		2016	2015
Aktien	Nettoverzinsung	5,6%	2,0%
	lfd. Durchschnittsverzinsung	3,8%	3,2%
Immobilien*	Nettoverzinsung	4,1%	3,5%
	lfd. Durchschnittsverzinsung	4,1%	4,1%
Zinsblock	Nettoverzinsung	4,0%	4,5%
	lfd. Durchschnittsverzinsung	3,9%	4,2%

vor Kapitalanlageverwaltungskosten

* Nach Berücksichtigung der Instandhaltungskosten

In den letzten sechs Jahren war die laufende Verzinsung bei Anleihen und Immobilien am höchsten. Aktien und Immobilien bieten zusätzlich die Möglichkeit, nachhaltig stille Reserven

aufzubauen. Aktuell liegen die Dividendenrendite von Aktien und die Mietrendite von Immobilien deutlich über der Marktrendite von Anleihen.

Es liegen keine wesentlichen Anlagen in Asset Backed Securities vor.

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Es liegen keine wesentlichen Einnahmen und Aufwendungen aus sonstigen Tätigkeiten vor.

A.5 Sonstige Angaben

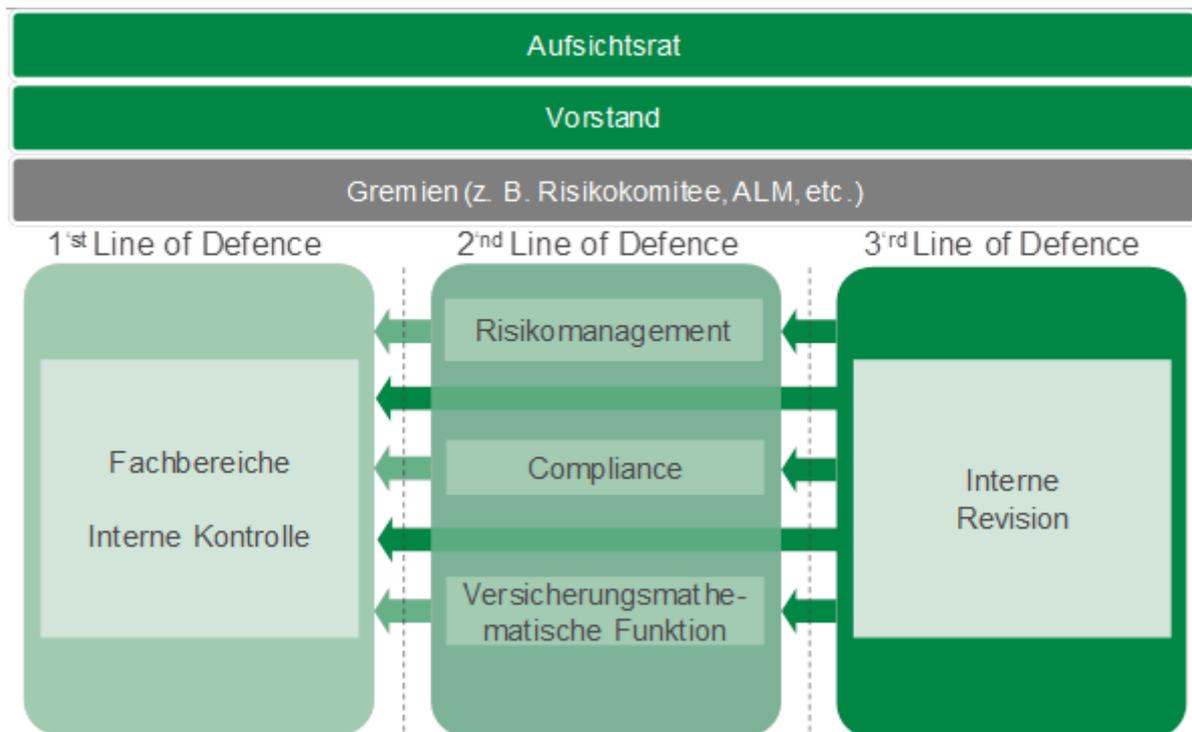
Es liegen keine berichtspflichtigen sonstigen Angaben vor.

B Governance-System

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

B.1.1 Struktur und Aufgaben im Governance-System

Die nachfolgende Darstellung zeigt das Governance-System der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG (inkl. der Schlüsselfunktionen und wesentlichen Gremien) eingebettet in das Modell der Three Lines of Defence:



An der Spitze des Governance-Systems stehen Aufsichtsrat und Vorstand. Die Hauptaufgabe des Aufsichtsrats besteht in der Überwachung des Vorstands. Der Vorstand trägt die nicht delegierbare Verantwortung für die Etablierung und Aufrechterhaltung eines ordnungsgemäßen Governance-Systems.

Die „1st Line of Defence“ ist die operative Ebene der Fachbereiche (Hauptabteilungen, Abteilungen, Gruppen), die die Geschäftsstrategie umsetzen und im Rahmen ihrer Tätigkeiten Risiken managen.

Die „2nd Line of Defence“ wird durch die Schlüsselfunktionen „Risikomanagementfunktion“, „Versicherungsmathematische Funktion“ und „Compliance-Funktion“ abgebildet.

Die „3rd Line of Defence“ wird durch die Schlüsselfunktion „Interne Revision“ abgebildet.

Alle Schlüsselfunktionen erfüllen ihre Aufgaben unabhängig voneinander. Sie berichten unmittelbar an den Vorstand. Umgekehrt fordert der Vorstand eigeninitiativ Informationen bei den Schlüsselfunktionen ein. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Schlüsselfunktionen bildet der Vorstand die Eskalationsinstanz.

Als zusätzliche Gremien wurden ein Risikokomitee und ein Arbeitskreis Asset Liability Management etabliert, die sowohl auf Ebene des Einzelunternehmens als auch auf Gruppenebene die zielgerichtete Umsetzung von Themen unterstützen.

Alle Handlungen des allgemeinen Geschäftsbetriebs werden nach dem Vorsichtsprinzip mit Fokus auf den Versicherungsnehmer durchgeführt.

Vorstand

Die Mitglieder des Vorstands sind (unabhängig von der internen Zuständigkeitsregelung) für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des Unternehmens verantwortlich (§ 23 Abs. 2 VAG). Die nicht delegierbare Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung besagt, dass alle Vorstände über die Risiken, denen das Unternehmen ausgesetzt ist, informiert sind, ihre wesentlichen Auswirkungen auf das Unternehmen beurteilen können und die erforderlichen Maßnahmen zur Begrenzung treffen müssen, d. h. alle Vorstände sind für die Implementierung eines funktionierenden Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung verantwortlich.

Der Vorstand formuliert die Geschäfts- und Risikostrategie des Unternehmens, auf deren Grundlage die operative Ausrichtung der Gesellschaft über den Geschäftsplanungszeitraum und den Umgang mit den wesentlichen Risiken erfolgt.

Die Vorstände sind verantwortlich für die organisatorische Gliederung ihrer Geschäftsbereiche einschließlich der jeweiligen Aufgabenzuweisung. Insbesondere sind sie auch für die ordnungsgemäße Einrichtung und Aufgabenzuweisung der Schlüsselfunktionen verantwortlich.

Sie gestalten das Vergütungssystem unter Beachtung der Versicherungsvergütungsverordnung (VersVergV) so, dass mit den Zielvereinbarungen die unternehmenspolitischen Leitlinien und die strategischen Unternehmensziele verfolgt werden.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Vorstände stehen in Interaktion mit den von ihnen eingesetzten Gremien, Führungskräften und Schlüsselfunktionen (Risikomanagementfunktion, Compliance-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion und Interne Revision). Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind ebenso wie die Hauptabteilungsleiter, Leiter der Stabsabteilungen und Leiter der Regionaldirektionen dem Vorstand direkt unterstellt. Weiterhin bestehen Schnittstellen zum Aufsichtsrat, die im folgenden Abschnitt beschrieben werden.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Tätigkeit des Vorstands. Der Aufsichtsrat der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat satzungsgemäß sechs Aufsichtsratsmitglieder.

Die Überwachung bezieht sich vornehmlich auf die Unternehmensstrategie und -organisation sowie sonstige besonders bedeutsame Sachverhalte unter den Aspekten der Rechtmäßigkeit, der Ordnungsmäßigkeit sowie der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Dabei berücksichtigt der Aufsichtsrat das unternehmerische Ermessen des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Aufsichtsrats besteht darin, die Finanzberichterstattung der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG zu prüfen und der Hauptversammlung darüber zu

berichten. Laut den Satzungen und Geschäftsordnungen der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG benötigt der Vorstand für bestimmte Entscheidungen (z. B. die Erteilung und den Widerruf von Prokura oder für bestimmte Vermögensanlageentscheidungen) die Zustimmung des Aufsichtsrats.

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat in Bezug auf den Vorstand die Personalkompetenz (Bestellung und Abberufung von Vorständen sowie die Festsetzung der Vergütung) und vertritt die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG gegenüber den Vorstandsmitgliedern.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Seitens des Aufsichtsrats besteht direkter Kontakt zum Vorstand.

Für die ordnungsgemäße Ausübung seiner Kontrollfunktion benötigt der Aufsichtsrat eine ausreichende Informationsgrundlage. Es finden vierteljährlich Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Vorstand den Aufsichtsräten Bericht erstattet. Zusätzlich richten die Vorstände einmal jährlich einen Strategieworkshop aus, zu dem alle Aufsichtsräte und thematisch betroffene Führungskräfte eingeladen werden. Die Aufsichtsräte können darüber hinaus jederzeit weitere Auskünfte und Berichte anfordern und in den Aufsichtsratssitzungen Fragen stellen. Bei Bedarf tagt der Aufsichtsrat ohne den Vorstand.

Schlüsselfunktionen

Im Rahmen des Governance-Systems hat die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG die vier Schlüsselfunktionen (Risikomanagementfunktion, Compliance-Funktion, Interne Revision und Versicherungsmathematische Funktion) eingerichtet und die Stelleninhaber der BaFin namentlich angezeigt.

Risikomanagementfunktion

Die Risikomanagementfunktion wird durch den Leiter der Hauptabteilung Unternehmensplanung und -controlling/Risikomanagement wahrgenommen und ist detailliert in Kapitel B.3.1 beschrieben.

Die Risikomanagementfunktion ist für bereichsübergreifende Risiken sowie für die konzeptionelle Entwicklung und Pflege des DEVK-weiten Risikomanagementsystems zuständig. Sie nimmt weiterhin die Koordinationsfunktion wahr und unterstützt die dezentralen Risikomanager in den Fachbereichen (1st Line of Defence). Durch eine abgestimmte Verfahrensweise im Sinne einer Gesamtkoordination sorgt die Risikomanagementfunktion auch für eine unternehmensweite, einheitliche Aggregation und Plausibilisierung der Risiken, deren Berichterstattung sowie die Unterbreitung von Vorschlägen zur Risikobegrenzung gegenüber der Geschäftsleitung. Unter abgestimmter Verfahrensweise ist z. B. die Festlegung von Formaten, Inhalten, Schnittstellen, Methoden, Softwarenutzung etc. zu verstehen.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Risikomanagementfunktion erstellt quartalsweise den Risikobericht auf Basis der Zulieferungen der dezentralen Risikomanager. Im Falle von Limitbrüchen erfolgt ein Austausch bezüglich entsprechender Ursachen und möglicher Lösungen. Der Entwurf des Risikoberichts wird zunächst dem Risikokomitee (s. u.) vorgelegt. Anschließend werden etwaige Anmerkungen oder

Ergänzungswünsche des Risikokomitees eingearbeitet, bevor der Bericht schlussendlich dem Vorstand zur Verabschiedung vorgelegt wird. Infolge der Besetzung des Gremiums ergeben sich automatisch Berührungspunkte zur Versicherungsmathematischen Funktion und auch zum Arbeitskreis Asset Liability Management. Die Risikomanagementfunktion wird einmal jährlich durch die Interne Revision geprüft.

Compliance

Die Compliance-Funktion wird durch den Leiter der Rechtsabteilung wahrgenommen und ist detailliert in Kapitel B.4 beschrieben.

Der Begriff „Compliance“ bezeichnet die Einhaltung externer Anforderungen insbesondere in Form von zu beachtenden Gesetzen und Verordnungen sowie aufsichtsbehördlicher Anforderungen und interner Vorgaben der DEVK insbesondere, wenn diese die Einhaltung externer Anforderungen gewährleisten sollen oder unternehmenseigene Anforderungen definieren.

Zu den Folgen aus den Compliance-Risiken gehören vor allem rechtliche oder aufsichtsbehördliche Sanktionen und wesentliche finanzielle Verluste, die aus der Nichteinhaltung externer Anforderungen oder interner Vorgaben resultieren.

Im Dezember 2015 wurde das neue Compliance Management-System der DEVK durch den Vorstand verabschiedet. Hierbei wurde auch die Schlüsselfunktion Compliance für alle DEVK-Gesellschaften eingerichtet. Das Compliance Management-System ist über die Leitlinie Compliance sowie zugehöriger Leitfäden geregelt und dokumentiert.

Die Analyse der Compliance-Risiken ist eng an der Erhebung der Risikoinventur ausgerichtet, um Synergien zu heben. Das neu eingeführte System ist 2016 erstmalig eingesetzt worden.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Wesentliche Schnittstellen bestehen zur Internen Revision und zur Risikomanagementfunktion.

Interne Revision

Die Schlüsselfunktion Interne Revision wird durch den Leiter der Hauptabteilung Interne Revision wahrgenommen und ist detailliert in Kapitel B.5 beschrieben.

Die Interne Revisionsfunktion erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet, Maßnahmen zur Verbesserung vereinbart und deren Umsetzung kontrolliert.

Im Regelfall übt die Hauptabteilung Interne Revision der DEVK im Auftrag der Geschäftsleitung die Revisionsfunktion in den Einzelunternehmen der Gruppe aus. Die Hauptabteilung Interne Revision ist dem Ressort des Vorstandsvorsitzenden unterstellt.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Interne Revision berichtet direkt an den Vorstand. Als „3rd Line of Defence“ hat die Interne Revision die Aufgabe, sowohl die 1st als auch die 2nd Line of Defence zu prüfen. Dies umfasst auch die drei Schlüsselfunktionen Compliance, Risikomanagement und Versicherungsmathematische Funktion. Daneben bestehen mit den drei Schlüsselfunktionen auch Informationsbeziehungen bzw. gegenseitige Unterstützungen.

Bei Compliance betrifft dies z. B. die Abstimmung über geeignete präventive Maßnahmen, die gegenseitige Unterstützung bei der Sachverhaltsaufklärung oder den Austausch über festgestellte Compliance-Mängel und -verstöße. Bei der Risikomanagementfunktion steht der Austausch über die unabhängig durchzuführende Identifikation und Bewertung der Unternehmensrisiken im Vordergrund. Mit Blick auf die Versicherungsmathematische Funktion ist z. B. der Austausch über die versicherungstechnischen Rückstellungen und die Datenqualität zu nennen. Grundsätzlich ist sicherzustellen, dass der gemeinsame Informationsaustausch die unabhängige Wahrnehmung der Revisionsfunktion nicht behindert.

Versicherungsmathematische Funktion

Die Versicherungsmathematische Funktion wird durch den verantwortlichen Aktuar des DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG wahrgenommen. Seine Funktion ist detailliert in Kapitel B.6 beschrieben.

Die Versicherungsmathematische Funktion verantwortet die Sicherstellung der Angemessenheit und Qualität der versicherungstechnischen Rückstellungen sowie der Risikomarge in der Solvenzbilanz des Unternehmens, nimmt Stellung zu den Zeichnungsrichtlinien und der Angemessenheit der Rückversicherung.

Die Versicherungsmathematische Funktion übernimmt in diesem Zusammenhang Koordinations-, Überwachungs- sowie Unterstützungsaufgaben und erfüllt Berichtspflichten an den Vorstand. Darüber hinaus unterstützt die Versicherungsmathematische Funktion die Risikomanagementfunktion.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Der direkte Kontakt zum Vorstand resultiert aus der regelmäßigen Berichterstattung. Es ergeben sich Berührungspunkte zur Risikomanagementfunktion, zum Arbeitskreis Asset Liability Management und zum Risikokomitee.

Outsourcing von Schlüsselfunktionen

Bei der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG sind alle Schlüsselfunktionen konzernintern besetzt und nicht an Unternehmen außerhalb ausgliedert worden.

Weitere Funktionen im Rahmen des Risikomanagements

Dezentrale Risikomanager

In den jeweiligen Fachbereichen sind für das Risikomanagement Verantwortliche benannt, die die erforderlichen Informationen für das Risikomanagement ermitteln und die jeweiligen Teilprozesse im Fachbereich koordinieren oder ggf. selbst durchführen.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Die Risikoverantwortlichen stehen in direktem Kontakt zur Risikomanagementfunktion. Kommt es infolge von Ergebnissen der Berechnungsverantwortlichen zu Limitbrüchen oder drohenden Limitbrüchen, erfolgt seitens der Risikomanagementfunktion eine Anfrage an die Risikoverantwortlichen. Die Bewertung der Limitbrüche fließt in den Risikobericht ein.

Risikokomitee

Das Risikokomitee ist ein DEVK-internes Informationsgremium zur Entscheidungsvorbereitung und Entlastung des Vorstands. Hauptaufgabe des Gremiums ist die Qualitätssicherung des durch die Risikomanagementfunktion verfassten quartalsweisen Risikoberichts. Das Gremium dient dem unternehmensweiten Austausch über alle wesentlichen Risiken der DEVK und besteht aus:

- Vorstand Finanzen und Controlling,
- Vorstand Kapitalanlage, Rückversicherung und Schaden,
- Verantwortlicher Aktuar Leben,
- Verantwortlicher Aktuar Kranken,
- Risikomanagementfunktion,
- Leiter Hauptabteilung Schaden,
- Leiter Hauptabteilung Lebensversicherung,
- Leiter Hauptabteilung Komposit,
- Leiter Hauptabteilung Interne Revision (Gast)

und

- Vorstand DEVK Rechtsschutz-Versicherungs-AG.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Aus der Besetzung des Risikokomitees resultieren automatisch direkte Verbindungen zu Schlüsselfunktionen (Risikomanagementfunktion und Versicherungsmathematische Funktion) und Gremien (z. B. Asset Liability Management). Die entsprechende Berichterstattung erfolgt nicht durch das Risikokomitee selbst, sondern durch die Risikomanagementfunktion.

Asset Liability Management

Unter Asset Liability Management werden die auf die Zukunft ausgerichteten Techniken und Methoden verstanden, die Aktiva (Assets) und Passiva (Liabilities) simultan zu betrachten. Asset Liability Management hat das Ziel, ein professionelles, ggf. sparten- bzw. unternehmensspezifisches Instrumentarium bereitzustellen, das die Entscheidungsträger (u. a. Vorstand) in die Lage versetzt, Entscheidungen zur Gestaltung von Assets und Liabilities auf fundierten Informationsgrundlagen treffen zu können. Der für das Thema Asset Liability Management auf Gruppenebene bei der DEVK eingerichtete Arbeitskreis ist mit folgenden ständigen Vertretern besetzt:

- Leiter Hauptabteilung Kapitalanlagen,
 - Mitarbeiter Financial Risk Controlling,
 - Leiter Hauptabteilung Aktuariat Leben
- und
- Leiter Hauptabteilung Unternehmensplanung und -controlling/Risikomanagement.

Schnittstellen innerhalb der Governance-Struktur:

Der Arbeitskreis Asset Liability Management berichtet u. a. direkt an den Vorstand. Die Asset Liability Management-Risikokennzahlen und Risikolimiten werden in Abstimmung mit dem Risikomanagement festgelegt. Ein regelmäßiger, wechselseitiger Austausch erfolgt mit der Risikomanagementfunktion. Die Schnittstellen zur Versicherungsmathematischen Funktion und zum Risikokomitee resultieren auch hier aus der entsprechenden Besetzung.

B.1.2 Vergütungspolitik

Als Grundlage der Vergütung gilt in der DEVK der Tarifvertrag für die private Versicherungswirtschaft in der jeweils aktuellen Fassung. Dieser findet in der DEVK Anwendung für alle nicht leitenden Mitarbeiter.

Bei Mitarbeitern mit außertariflichen Verträgen, gilt der Tarifvertrag als Basis für die vereinbarte Entlohnung.

Die Vorstände der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG erhalten eine fixe sowie zusätzlich eine variable erfolgsabhängige Vergütung. Die variable Vergütung gliedert sich in Tantieme sowie einer variablen Komponente als Vorschusszahlung mit Rückforderungsvorbehalt und richtet sich nach festgelegten Unternehmenszielen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine fixe Vergütung. Die Vergütung wird in zwölf gleichen Teilen ausgezahlt und passt sich dynamisch dem Gehaltstarifvertrag für das private Versicherungsgewerbe an.

Leitende Angestellte erhalten eine fixe sowie variable Vergütung.

Bedeutung fester und variabler Vergütungsbestandteile

Die Vergütungspolitik der DEVK ist langfristig an der Geschäfts- und Risikostrategie ausgerichtet. Ziel ist es, die Vergütungspolitik so auszugestalten, dass persönliche Anreize geschaffen

werden, die langfristigen Unternehmensziele zu erreichen. Fehlanreize für die Unternehmenssteuerung werden hierdurch vermieden.

Der Anteil der variablen Bestandteile wächst in Abhängigkeit zur Bewertung einer Funktion und bildet damit die Verantwortung einer Funktion im Gesamtsystem ab.

Die Vergütungsstruktur der Funktionen unterhalb der Vorstandsebene ist damit abhängig von der hierarchischen Zuordnung und von den Aufgaben und Verantwortungen.

Es werden ausschließlich kollektive Unternehmensziele festgelegt. Die Festlegung der Ziele und der Kriterien für die Zielerreichung erfolgen durch den Aufsichtsrat bzw. Vorstand wobei die Zielfestlegung für alle Mitarbeitergruppen mit variablem Vergütungsanteil einheitlich erfolgt. Die vereinbarten Zielwerte beziehen sich auf einen Wert bei 100 % Zielerfüllung. Zu den Unternehmenszielen zählen Ziele, die sich auf das Wachstum, die Kostenquote sowie wichtigen Unternehmenskennzahlen des Unternehmens beziehen sowie zusätzlich Ziele, die die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit in den Fokus rücken.

Altersversorgung

Die betriebliche Altersversorgung für Vorstandsmitglieder erfolgt als Direktzusage. Mitglieder im Aufsichtsrat erhalten keine betriebliche Altersversorgung.

Das Vorstandsmitglied erwirbt dabei in jedem Jahr der Vorstandstätigkeit einen Anspruch auf Altersrente. Faktoren hierfür sind die Betriebszugehörigkeit, das Jahreseinkommen sowie das Alter bei Unternehmenseintritt.

B.1.3 Wesentliche Transaktionen mit beteiligten Personen

Außer vertraglichen Lohnzahlungen gab es keine wesentlichen Transaktionen mit Personen die maßgeblichen Einfluss auf das Unternehmen ausüben oder Mitgliedern des Vorstands oder Aufsichtsrats.

B.1.4 Bewertung der Angemessenheit des Governance-Systems

Das Governance-System der DEVK ist vor dem Hintergrund von Art, Umfang und Komplexität der aus der Geschäftstätigkeit inhärenten Risiken angemessen. Die Solvency II-Anforderungen wurden im Solvency II-Projekt der DEVK bearbeitet.

Zum Governance-System der DEVK wurden 19 Leitlinien erstellt. Zu den Leitlinien erfolgt eine jährliche Überprüfung, bei der die verwendeten Methoden und Verfahren hinterfragt und auf ihre Angemessenheit zur Sicherstellung des Governance-Systems untersucht werden. Bei wesentlichen Anpassungen der Leitlinien (z. B. durch prozesshafte Änderungen oder Methoden Anpassungen) erfolgt eine Freigabe durch den Vorstand der DEVK-Gesellschaften.

Die Risikomanagementfunktion der DEVK führt einen jährlichen Abfrageprozess zur Angemessenheit des Governance-Systems durch, in dem sämtliche für das Governance-System der DEVK relevanten Prozesse hinterfragt und durch die jeweils verantwortlichen Fachbereiche auf ihre Angemessenheit bewertet werden. Die gesammelten Ergebnisse werden im Nachgang mit den Erkenntnissen/Ergebnissen der Schlüsselfunktionen abgeglichen und mit dem Vorstand diskutiert. Dieser beschließt ggf. Maßnahmen zur Verbesserung des Governance-Systems.

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

B.2.1 Anforderungen – Fit & Proper

Die DEVK hat die Aufsichtsräte, die Vorstände und die Verantwortlichen Personen für die vier Schlüsselfunktionen (Interne Revision, Versicherungsmathematische Funktion, Compliance und Risikomanagement) als Personenkreis definiert, für den die nachfolgend beschriebenen Fit & Proper Kriterien gelten.

Der genannte Personenkreis bzw. die Gremien als Ganzes erfüllen folgende Anforderungen des Unternehmens an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit:

Fit-Anforderungen

Vorstand

- Sämtliche Vorstandsmitglieder müssen über angemessene Kenntnisse der Versicherungs- und Finanzmärkte, des regulatorischen Rahmens und der regulatorischen Anforderungen sowie über ausreichende Leitungserfahrung verfügen. Ausreichende Leitungserfahrung ist regelmäßig anzunehmen, wenn das Vorstandsmitglied vor seiner Bestellung seit mindestens drei Jahren auf Vorstandsebene oder als Führungskraft direkt unterhalb der Vorstandsebene in einem Versicherungsunternehmen mind. vergleichbarer Größe und Geschäftsart beschäftigt gewesen ist.
- Dabei sollte stets eine angemessene Anzahl der Vorstandsmitglieder Leitungserfahrung von mindestens zwei Jahren speziell bei einem DEVK-Unternehmen vorweisen können.
- Alle Vorstände müssen über Fähigkeiten in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmärkte, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, finanz- und versicherungsmathematische Analysen, regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen verfügen, sodass eine wirkungsvolle gegenseitige Kontrolle gewährleistet ist.
- Die jeweiligen ressortzuständigen Vorstände müssen über vertiefte und aktuelle Kenntnisse in ihren jeweiligen Bereichen verfügen. Diese können durch relevante Hochschulabschlüsse oder sonstige für das Fachgebiet relevante Berufsqualifikationen zusammen mit mehrjähriger Berufserfahrung nachgewiesen werden.
- Mindestens ein Vorstandsmitglied muss über vertiefte und aktuelle Kenntnisse speziell im Bereich der Lebensversicherung verfügen.

Aufsichtsrat

- Alle Aufsichtsräte müssen über angemessene Kenntnisse in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmärkte, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, finanz- und versicherungsmathematische Analyse, regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen verfügen, sodass das Unternehmen in professioneller Weise überwacht werden kann.
- Insbesondere muss mindestens ein Aufsichtsratsmitglied über Sachverstand auf dem Gebiet Rechnungslegung/Abschlussprüfung verfügen.

- Mindestens ein Aufsichtsratsmitglied muss über Sachverstand auf dem Gebiet der Kapitalanlage verfügen.
- Mindestens ein Aufsichtsratsmitglied muss mit der Branche vertraut sein, in der das Unternehmen tätig ist (Sektorkompetenz/Versicherungstechnik).

Verantwortliche Personen für Schlüsselfunktionen:

Grundsätzliche Anforderungen:

Alle als verantwortlich benannten natürlichen Personen sollten:

- über angemessene Grundkenntnisse in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmärkte, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, finanz- und versicherungsmathematische Analyse, regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen bzgl. der betreuten Sparte verfügen,
 - über betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse im Versicherungsmarkt verfügen,
 - nach Möglichkeit mindestens zwei Jahre als Führungskraft gearbeitet oder vergleichbare Leitungserfahrung durch die Steuerung von Projekten erworben haben,
 - über analytische Fähigkeiten und Problemlösungskompetenzen verfügen
- und
- Sozial- und Managementkompetenzen und eine ausgeprägte/hierarchieübergreifende Kommunikationsfähigkeit vorweisen.

Spezifische Anforderungen:

Risikomanagementfunktion

Die für die Risikomanagementfunktion verantwortliche Person sollte:

- angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Risikomanagement und Solvency II unter Berücksichtigung des allgemeinen Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfelds, in dem die DEVK tätig ist, insbesondere um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen, vorweisen,
 - Kenntnisse der regulatorischen Anforderungen im Risikomanagement/Solvency II haben,
 - theoretische Erfahrung der Versicherungsmathematik sowie fundierte Kenntnisse im Risikomanagement haben
- und
- mehrjährige praktische Erfahrung im Risikomanagement einer Versicherung vorweisen können.

Interne Revisionsfunktion

Die für die Interne Revisionsfunktion verantwortliche Person sollte:

- Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen und der regulatorischen Anforderungen, insb. Solvency II, haben,

- Kenntnisse der einschlägigen berufsständischen Vorgaben des DIIR und IIA vorweisen³ und
- praktische Erfahrungen aus dem Bereich Interne Revision haben.

Versicherungsmathematische Funktion

Die für die Versicherungsmathematische Funktion verantwortliche Person sollte:

- Kenntnisse der Versicherungsmathematik, nachgewiesen als Aktuar DAV oder Mitgliedschaft in entsprechenden Aktuarsvereinigungen, haben
- und
- mehrjährige praktische Erfahrung im Aktuariat oder der Versicherungstechnik einer Versicherung vorweisen.

Compliance-Funktion

Die für die Compliance-Funktion verantwortliche Person sollte:

- angemessene Kenntnisse und Erfahrungen unter Berücksichtigung des allgemeinen Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfelds in dem die DEVK tätig ist, insbesondere um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen, haben
- und
- mehrjährige praktische Erfahrung in rechtlichen Fragestellungen innerhalb der Versicherungswirtschaft vorweisen.

Proper-Anforderungen

Die Anforderungen an die persönliche Zuverlässigkeit sind aufsichtsrechtlich vorgegeben und gelten für die gesamte Zielgruppe Fit & Proper der DEVK.

Eine zur Zielgruppe Fit & Proper gehörende Person gilt als zuverlässig, wenn nach Durchführung des Prüfungsprozesses keine Tatsachen erkennbar sind, die Zweifel an der Zuverlässigkeit begründen.

Zweifel an der Zuverlässigkeit bestehen, wenn

- die Erklärung zur Zuverlässigkeit nicht uneingeschränkt abgegeben werden kann,
 - Einträge im Führungszeugnis oder beim Gewerbezentralregister bestehen
- oder
- sonstige Anhaltspunkte für Unzuverlässigkeit bekannt werden.

In diesen Fällen hängt die abschließende Beurteilung der Zuverlässigkeit u. a. vom Schweregrad des Fehlverhaltens, des zeitlichen Abstands, des späteren Verhaltens und vom Bezug zur Tätigkeit der betroffenen Person ab.

³ beides Revisionsstandards

B.2.2 Prozesse und Verfahren – Fit & Proper

Die DEVK setzt allgemein einen hohen Standard an ihre Mitarbeiter in den Schlüsselfunktionen sowie an ihre Vorstände und Aufsichtsräte sowohl im Auswahl- als auch im Weiterentwicklungsprozess voraus, sodass von einem generell hohen Niveau der fachlichen Fähigkeiten (Fit) sowie der persönlichen Zuverlässigkeit (Proper) aller Mitarbeiter ausgegangen werden kann. Sie stellt die Erfüllung der Fit & Proper-Anforderungen nicht nur stichtagsbezogen mit der Besetzung einer Position, sondern ebenso laufend sicher. Anhaltspunkte für mangelnde fachliche Eignung oder persönliche Zuverlässigkeit nimmt die DEVK sehr ernst und leitet, angepasst an die jeweilige Sachlage, Maßnahmen ein (z. B. Weiterbildungen, Neudefinierung des Verantwortungsbereichs, erneute Anforderung aktueller Dokumente zur Überprüfung der Zuverlässigkeit, Abberufung oder Kündigung).

In Bezug auf die zur Zielgruppe Fit & Proper gehörenden Personen hat der Vorstand eine interne Leitlinie Fit & Proper beschlossen, in der im Detail die Anforderungen sowie die Prozesse und Verfahren zur Prüfung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit niedergelegt sind. Die Aktualität der Leitlinie wird jährlich überprüft. Federführend ist hierfür die Rechtsabteilung zuständig. Eventuelle Änderungen werden vom Vorstand beschlossen.

Fit-Prüfung

Vorstand und Verantwortliche Personen für Schlüsselfunktionen

Die Prüfung der fachlichen Qualifikation von Kandidaten für ein Vorstandsmandat und Bewerbern für die Rolle als Verantwortliche Person für eine der vier Schlüsselfunktionen erfolgt anhand von:

- detailliertem und eigenhändig unterschriebenem aktuellem Lebenslauf,
- Zeugnissen,
- Referenzen,
- Bewerbungsgesprächen mit fachkundigen Teilnehmern,
- externen Assessment-Centern

und

- evtl. weiteren Auswahlverfahren.

Bei externen Bewerbungen, insbesondere um ein Vorstandsmandat, wird ggf. zusätzlich ein Personalberater hinzugezogen. Bei der Vorstandsbesetzung prüft die DEVK nicht nur die fachliche Eignung der einzelnen Kandidaten, sondern auch, ob im Gremium kollektiv die geforderten fachlichen Kompetenzen vorhanden sind.

Für die Vorbereitung der Fit-Prüfung der Vorstände und der Verantwortlichen Personen für die Schlüsselfunktionen ist die Rechtsabteilung zuständig. Die Personalabteilung sorgt für eine ordnungsgemäße Dokumentation. Die Personalabteilung berichtet an den Vorstand bzw. über den Vorstand an den Aufsichtsrat.

Aufsichtsrat

Die fachliche Qualifikation von Kandidaten für ein Aufsichtsratsmandat wird anhand von deren Werdegang, insbesondere aufgrund des eingereichten Lebenslaufs sowie eventueller Fortbildungsnachweise beurteilt. Zukünftig werden Aufsichtsratsmitglieder bei Neubestellungen bzw. unabhängig von Neubestellungen zusätzlich mindestens einmal jährlich eine Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer Qualifikation bezüglich relevanter Themenfelder abgeben und auf dieser Basis einen Entwicklungsplan erstellen. Auch beim Aufsichtsrat müssen die erforderlichen fachlichen Kompetenzen sowohl beim einzelnen Aufsichtsratsmitglied als auch kollektiv im Gremium vorhanden sein. Die Prüfung der fachlichen Eignung der Aufsichtsratsmitglieder und die Kompetenzen im Gremium als Ganzem werden von der Rechtsabteilung vorbereitet. Die Rechtsabteilung berichtet an den Vorstand bzw. über den Vorstand an den Aufsichtsrat.

Proper-Prüfung

Die persönliche Zuverlässigkeit muss bei Vorständen, Aufsichtsräten und den Verantwortlichen für die vier Schlüsselfunktionen sowie deren Stellvertretern den gleichen Standards entsprechen. Sie wird anhand folgender Unterlagen überprüft:

- detaillierter und eigenhändig unterschriebener, aktueller Lebenslauf,
 - Fragebogen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht „Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit“,
 - Führungszeugnis
- und
- Auszug aus dem Gewerbezentralregister.

Über den Fragebogen „Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit“ werden abgefragt:

- Straf- und Ordnungswidrigkeitenverfahren,
 - gewerberechtliche Entscheidungen,
 - vermögensrechtliche Verfahren,
 - Angehörigkeitsverhältnisse,
 - Geschäftsbeziehungen
- und
- bedeutende Beteiligungen (§ 7 Nr. 3 VAG).

Die Proper-Prüfung von Vorständen und Aufsichtsräten wird von der Rechtsabteilung durchgeführt. Die Proper-Prüfung der Verantwortlichen Personen für die Schlüsselfunktionen fällt in den Zuständigkeitsbereich der Personalabteilung. Die genannten Fachbereiche sorgen auch für die ordnungsgemäße Dokumentation der von ihnen durchgeführten Prüfungen. Rechts- und Personalabteilung berichten an den Vorstand bzw. über den Vorstand an den Aufsichtsrat.

B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

B.3.1 Risikomanagement und -funktion

Risikomanagementfunktion und Risikomanagementprozesse

Die Risikomanagementfunktion und das zugehörige Risikomanagementsystem wurden gemäß den Solvency II-Anforderungen ausgerichtet. Die Risikomanagementfunktion wurde als Schlüsselfunktion in einer zentralen Einheit etabliert. Unterstützt wird die Risikomanagementfunktion durch dezentrale Risikomanagementeinheiten (z. B. Rückversicherung, Kapitalanlagen etc.). Hierzu findet ein regelmäßiger Austausch, nicht zuletzt durch das Gremium der dezentralen Risikorunde, statt. Das Risikomanagementsystem der DEVK verfügt somit über eine zentral organisierte Einheit, deren Aufgabe es ist, das Risikomanagement übergreifend über alle Risikokategorien sicherzustellen, als auch über dezentrale Einheiten, die mit ihrem Spezialwissen in einzelnen Bereichen nah am Risiko agieren können. Die operative Risikoverantwortung der Fachbereiche als auch die Verantwortung des Vorstands bleiben hiervon unberührt.

Das zentrale Risikomanagement orientiert sich an den drei Säulen von Solvency II und führt folgende Tätigkeiten durch:

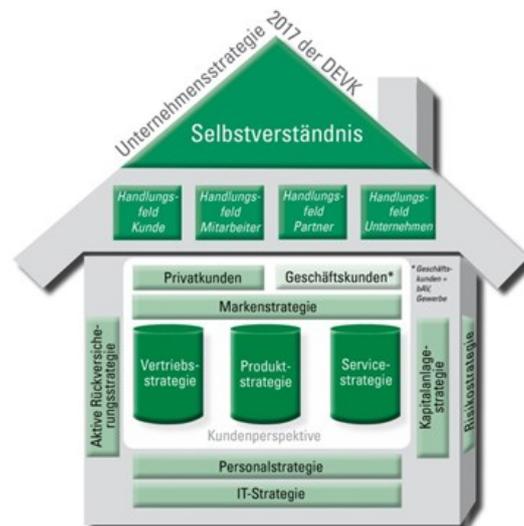
- Koordination der Berechnungsprozesse der Säule 1-Berechnungen mittels Standardformel,
- Modellvorgaben und Validierung der Modellergebnisse,
- teilweise Durchführung der Berechnungen,
- Koordination Neuproduktprozess und Bewertung des neuen Produkts aus Risikogesichtspunkten,
- Sicherstellung der Datenqualität in den Solvency II-Prozessen,
- Durchführung der Risikoinventur,
- Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsystem,
- Sicherstellung der Anforderungen zum Governance-System (u. a. Leitlinien-Management),
- QRT-Meldungen an die Aufsicht,
- Koordination SFCR-/RSR-Berichterstattung und Erstellung der risikorelevanten Texte und
- ORSA-Berichterstattung.

Unternehmensstrategie und Risikostrategie

Unternehmensstrategie

Die derzeit gültige Unternehmensstrategie 2017 wurde 2012 erarbeitet und hat eine Gültigkeit von fünf Jahren. Dies entspricht dem Planungshorizont der DEVK-Gesellschaften. Kern der Unternehmensstrategie 2017 ist die geschäftspolitische Ausrichtung, die Zielsetzung und Planung der DEVK-Gesellschaften über den genannten Zeithorizont. Übergeordnetes Ziel der Unternehmensstrategie ist der „zufriedenste Kunde“. Alle Aktivitäten der Unternehmensstrategie wirken fokussiert auf die Erfüllung dieses Ziels.

Die Unternehmensstrategie 2017 der DEVK wird als Strategiehaus visualisiert. Den Oberbau bilden das Selbstverständnis sowie die strategischen Handlungsfelder.



Zur Operationalisierung der Unternehmensstrategie wurden 14 strategische Kennzahlen abgeleitet, die als Limite für die unterschiedlichen DEVK-Gesellschaften gesetzt sind. Darüber hinaus wirken zehn Teilstrategien (Vertriebs-, Service-, Marken-, Produkt-, IT-, Personal-, Kapitalanlage-, Aktive Rückversicherungs-, bAV- und Gewerbestrategie) auf die Ziele der Unternehmensstrategie ein.

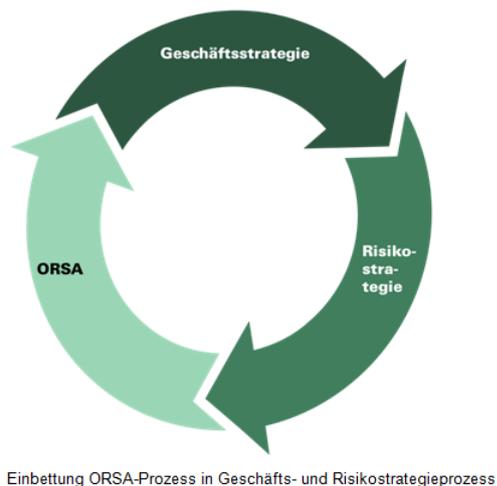
Die Unternehmensstrategie befindet sich aktuell in der turnusmäßigen Überarbeitung. Die Strategie 2022 der DEVK wird derzeit durch einen Arbeitskreis erstellt und gilt ab dem 1. Januar 2018. Sie ist für die Zukunft und Ausrichtung der DEVK im Zeitalter der Digitalisierung sowie Flexibilisierung von Produkten von maßgeblicher Bedeutung.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der DEVK ist aus der Unternehmensstrategie 2017 der DEVK abgeleitet. Die Risikostrategie dokumentiert das Prinzip der Risikotragfähigkeit. Sie fasst des Weiteren angemessene Maßnahmen zusammen, die sich aus der Unternehmensstrategie 2017 sowie aus den jeweiligen Teilstrategien risikotechnisch ergeben. Zudem definiert sie den übergeordneten Rahmen für den Umgang mit allen Risiken, die die DEVK belasten.

Unter den Prämissen von Unternehmens- und Risikostrategie beschreibt der ORSA Steuerungsimpulse, die wiederum in der Überarbeitung von Unternehmens- und Risikostrategie Berücksichtigung finden.

Das folgende Schaubild zeigt den Zusammenhang von Unternehmens-, Risikostrategie und ORSA:



Weitere Erläuterungen zum ORSA der DEVK folgen im nächsten Kapitel.

Risikoberechnung und -steuerung

Zur aufsichtsrechtlichen Betrachtung und Darstellung der Solvenzkapitalanforderung wird die Standardformel angewendet. Alle Risiken der Standardformel stehen im Fokus sowohl der internen Berichterstattung (z. B. Risikoberichte) als auch der Berichterstattung ggü. der Aufsicht und Öffentlichkeit.

Die in der Standardformel dargestellten Risiken werden im Zuge des ORSA-Prozesses hinterfragt und die zugrunde liegenden Methoden und Parameter überprüft und bei Bedarf angepasst. Der Vorstand der DEVK-Gesellschaften gibt die Methoden- und Parameteränderungen im Vorfeld der ORSA-Berechnungen frei. Mit den angepassten Methoden und Parametern findet eine ökonomische Neubewertung der Risiken der Standardformel statt, die in die Gesamtsolvabilitätsbetrachtung einfließen.

Neben den Risiken der Standardformel werden im ORSA weitere „qualitative“ Risiken betrachtet. Diese werden über die Risikoinventur identifiziert und nach Möglichkeit quantifiziert.

Die Steuerung der Risiken erfolgt über das Risikotragfähigkeitskonzept. Hierzu erfolgt quartalsweise eine Betrachtung/Bewertung der zu den Risiken abgeleiteten Limite. Die Ergebnisse werden im Risikokomitee diskutiert und in einer Vorstandssitzung behandelt.

Meldeverfahren/Berichterstattung

Alle dem Solvency II-Regime unterliegenden DEVK-Gesellschaften verfolgen einen ganzheitlichen Reportingansatz zu allen relevanten Risikoarten. Auf Basis von Reports der Einzelunternehmen werden frühzeitig Managemententscheidungen zur Risikosteuerung getroffen. Um dies zu unterstützen, ist die Risikoberichterstattung in der Darstellung und den Anforderungen, neben den Anforderungen des Gesetzgebers, an die Managementbedürfnisse angepasst. Eine zeitgerechte und zuverlässige Lieferung der Ergebnisse bleibt eine wichtige Grundlage hierfür. Zudem gewährt ein konsistentes Risikoreporting im Zeitverlauf über alle Risikoarten hinweg die Vergleichbarkeit der Ergebnisse und gewährt einen Ansatzpunkt für langfristige Strategien, Entscheidungen und Projekte.

Die Geschäftsleitung lässt sich in angemessenen Abständen über das Gesamtrisikoprofil berichten und darstellen, inwieweit die in der Risikostrategie festgelegten Ziele des Risikomanagements erreicht wurden (Soll-Ist-Abgleich) und inwieweit die für die Risiken gesetzten Limite ausgelastet sind.

Die Berichterstattung nennt auch Änderungen der Methodik des Risikomanagements. Hinweise auf die Folgen wesentlicher unternehmensinterner Änderungen der Geschäftspolitik sowie eingeleiteter Maßnahmen zur Risikosteuerung sind in den Bericht integriert.

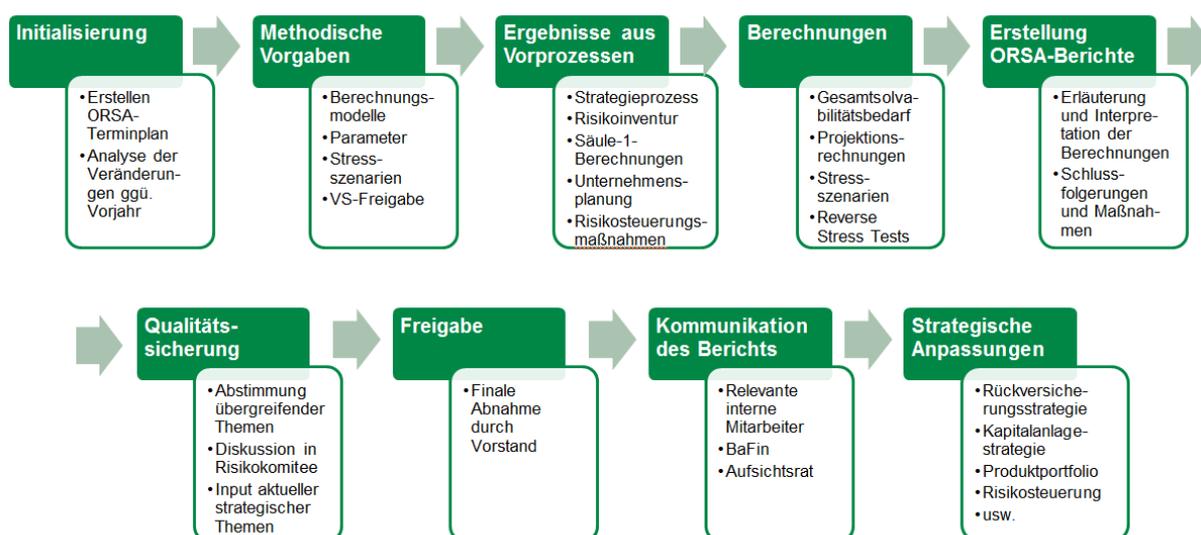
Die gem. Solvency II geforderten Berichterstattungen (QRT-Reporting, ORSA, SFCR und RSR) werden konform der Anforderungen erfüllt.

B.3.2 Own Risk and Solvency Assessment

ORSA-Prozess/-Bericht

Der ORSA wird turnusmäßig einmal jährlich in der DEVK durchgeführt. Bei außergewöhnlichen Ereignissen oder Risikosituationen wird ein ad hoc ORSA durchgeführt und anlassbezogen auf die Situation reagiert. Die Ergebnisse eines jeden ORSA-Prozesses werden dem Vorstand in Form des ORSA-Berichts übermittelt und von diesem freigegeben.

Das folgende Schaubild stellt die ORSA-Prozess-Durchführung grafisch dar:



Ziel des ORSA ist die Darstellung der ökonomischen Risikosituation der DEVK und die Ableitung von Steuerungsimpulsen zur stetigen Erfüllung der Solvenzkapitalanforderungen.

Im ORSA werden auf Basis der Risikoinventur und der SCR-Berechnung mit Hilfe der Standardformel die eigenen Einschätzungen zu den Einzelrisiken durch jeweils verantwortliche Fachbereiche ermittelt. Hierbei werden die in der Standardformel verwendeten Parameter und Annahmen intensiv analysiert, in Fachgremien diskutiert und im Anschluss bei Bedarf für die unternehmenseigene Risikoeinschätzung im ORSA angepasst. Hierbei findet eine enge Interaktion zwischen dem für das Kapitalmanagement verantwortlichen Bereich und dem Risikomanagement statt. Zudem werden die Ergebnisse der Risikoinventur hinterfragt.

Die Bewertungen der Einzelrisiken werden von der Risikomanagementfunktion zur Gesamtsolvabilität aggregiert. Auf Basis der Berechnungen zum jeweiligen Stichtag werden die Kerngrößen Eigenmittel, SCR und MCR über den Planungszeitraum (Fünfjahreszeitraum) projiziert.

Die vom Vorstand definierten und freigegebenen ORSA-Stresse werden auf Basis der Ergebnisse des Planungszeitraums angewendet und somit die Auswirkungen sowohl auf das Risikoprofil als auch auf die Eigenmittel je Szenario dargestellt.

Aus den ORSA-Ergebnissen (aktuelles Jahr/Projektion) sowie den ORSA-Stressszenarien empfiehlt die Risikomanagementfunktion in Abstimmung mit den Fachbereichen Maßnahmen zur Steuerung und erläutert diese im Bericht.

Parallel zum ORSA-Prozess wird die ORSA-Durchführungsdokumentation erstellt, die den gesamten ORSA-Ablauf (inkl. Zulieferungen, Berechnungen und Validierungen) dokumentiert und somit die Nachvollziehbarkeit des ORSA sicherstellt.

Einbindung ORSA in Unternehmensführung und Entscheidungsprozesse

Der Vorstand sowie die Schlüsselfunktionen sind aktiv in die Erstellung des ORSA sowie das Ableiten von Maßnahmen aus den ORSA-Ergebnissen eingebunden. Die im ORSA berechneten Bedeckungsquoten dienen dem Risikotragfähigkeitskonzept und somit der Steuerung der DEVK als Grundlage.

Darüber hinaus fließen die ORSA Ergebnisse in die Produktgestaltung bzw. in Kapitalanlageentscheidungen mit ein. So wird z. B. bei wesentlichen Kapitalanlageentscheidungen im Rahmen des Neuproduktprozesses die Auswirkung auf die Bedeckungsquote geprüft und eine Empfehlung durch die Risikomanagementfunktion ausgesprochen.

Weitere Maßnahmen werden bei Bedarf aus den im ORSA dargestellten Projektionen und Stressszenarien abgeleitet.

B.4 Internes Kontrollsystem (IKS)

Mit Vorstandsbeschluss vom 21. Dezember 2015 wurde die interne Gruppen-Leitlinie Internes Kontrollsystem in Kraft gesetzt und ein IKS-Beauftragter benannt. Der IKS-Beauftragte berichtet dem Vorstand jährlich mittels eines IKS-Berichts zur aktuellen Kontrollsituation.

Die Ausgestaltung des IKS in Bezug auf Rollen, Aufgaben, Funktionen und Verantwortungen ist in der IKS-Leitlinie beschrieben.

IKS-Leitlinie

Die IKS-Leitlinie regelt u. a.:

- die Beschreibung und Veröffentlichung der Kontrollen in Arbeitsrichtlinien und Prozessdokumentationen einschließlich
 - einer Begründung ihrer Angemessenheit,
 - der Festlegung einer angemessenen Kontrollfrequenz,
 - der Festlegung eines angemessenen Kontrollumfangs

und

- der Festlegung der Kontrolldurchführungsverantwortung.
- die laufende Analyse und Dokumentation der Prozesse, Risiken und Kontrollen durch die Fachbereiche.
- die Einbindung von Prozessdokumentationen mit Risiken und Kontrollen in die DEVK-Prozesslandkarte durch das Prozessmanagement.
- die laufende Dokumentation der Kontrolldurchführung, der Kontrollergebnisse und eventuell eingeleiteter Maßnahmen durch die Fachbereiche.
- die Definition eines Eskalations- und Meldeprozesses bei Auffälligkeiten bzw. Kontrollverletzungen.
- die jährliche Berichterstattung des IKS-Beauftragten an den Vorstand.

Die IKS-Leitlinie gibt zudem einen laufenden IKS-Prozess vor. Er besteht im Wesentlichen aus folgenden drei Elementen:

1. Analyse

Laufende Analyse der Prozesse, Risiken und Kontrollen durch die prozessverantwortlichen Fachbereiche, z. B. auf Basis von Organisations- und Prozessanalysen oder Revisionsberichten.

2. Dokumentation

Laufende Dokumentation von Prozessen, Risiken und Kontrollen sowie der Kontrolldurchführung, der Kontrollergebnisse und der eingeleiteten Maßnahmen durch die prozessverantwortlichen Fachbereiche.

3. Berichtswesen

Jährliche Anfrage des IKS-Beauftragten an die prozessverantwortlichen Fachbereiche zum Status der Durchführung und Dokumentation von Kontrollen und der Aktualität von Arbeitsrichtlinien und Prozessdokumentationen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesen Anfragen werden im IKS-Bericht verdichtet.

Basis der jährlichen Berichterstattung ist eine Selbsteinschätzung der jeweiligen Fachbereiche zum IKS im Rahmen eines Self-Assessment.

Zu diesem Zweck erfolgt durch den IKS-Beauftragten eine strukturierte Abfrage der Fachbereiche zur aktuellen Situation mit Hilfe eines Fragenkatalogs. Die Fachbereiche bewerten dabei:

- Die Aktualität ihrer Risiken und Kontrollen,
- die Qualität der Kontrollvorgaben, -durchführung und -dokumentation,
- die Angemessenheit, Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Kontrollen

und

- die Funktionalität der Regelungen, wie im Falle von Auffälligkeiten zu verfahren ist.

Der IKS-Prozess wurde 2016 erstmalig durchlaufen.

Compliance-Politik

Das im Jahr 2015 entwickelte Compliance Management-System der DEVK wurde im Jahr 2016 vollständig in den Regelbetrieb überführt. Die konzernweite Leitlinie sowie zugehörige Leitfäden regeln die Verfahrensabläufe und einzelne Zuständigkeiten für die durch die Compliance-Funktion wahrgenommenen Aufgaben.

Zu den Kernaufgaben von Compliance gehört die Beratung der Geschäftsleitung in Bezug auf die Einhaltung der für den Betrieb des Versicherungsgeschäfts geltenden Gesetze, Verordnungen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Die Wahrnehmung der Aufgaben der Frühwarnfunktion von Compliance wird durch konkrete Verteilung einzelner, zu beobachtender Rechtsgebiete an qualifizierte Mitarbeiter und die Veröffentlichung der Ergebnisse in einem regelmäßig erscheinenden Newsletter an alle Führungskräfte sichergestellt.

Im Geschäftsjahr 2016 wurde die Compliance-Risikoanalyse in enger Zusammenarbeit mit der Risikomanagementfunktion durchgeführt. Die im Rahmen der Risikoanalyse identifizierten Risiken wurden in einem Überwachungsplan aufgenommen und die daraufhin durchgeführte Überwachung dokumentiert.

Des Weiteren wurde im Berichtszeitraum ein Hinweisgebersystem (Whistleblower) für die Mitarbeiter der DEVK eingerichtet, in dem diese vertraulich tatsächliche oder mögliche Compliance-Verstöße melden können.

Die Compliance-Themen Vertriebs-Compliance, Beschwerdemanagement, IT-Sicherheit, Geldwäsche und Datenschutz werden durch dezentrale Compliance-Beauftragte betreut. Diese sind eigenverantwortlich für die Umsetzung wesentlicher Maßnahmen im eigenen Themengebiet zuständig, wobei sie fachlich bzw. methodisch an die Vorgaben und Weisungen der zentralen Compliance-Funktion gebunden sind.

Die dezentralen Compliance-Beauftragten informieren die zentrale Compliance-Funktion über alle relevanten Informationen regelmäßig und ad hoc.

Die zentrale Compliance-Funktion fasst einen jährlichen Compliance-Gesamtbericht aller zentral und dezentral betreuten Compliance-Themen an den Vorstand und gegebenenfalls den Aufsichtsrat zum Zwecke der Vermittlung eines konzernweiten Bilds über den aktuellen Umsetzungsstand zu Compliance.

In einem jährlichen Compliance-Plan werden sämtliche Tätigkeiten der Compliance-Funktion aufgeführt und systematisch abgearbeitet.

Das Compliance Management System der DEVK wird durch die Mitarbeiter der Funktion laufend auf Wirksamkeit überprüft.

Durch Einrichten des mehrfach jährlich tagenden Compliance Boards für den fachübergreifenden Austausch von Compliance-relevanten Sachverhalten wird die Umsetzung von Compliance gruppenweit analysiert und kontinuierlich verbessert. Dies soll ein frühzeitiges Erkennen von Compliance-Risiken und eine hohe Qualität bei der Entwicklung der Maßnahmen zur Verringerung dieser Risiken gewährleisten.

B.5 Funktion der Internen Revision

Die Einrichtung einer wirksamen Internen Revision liegt in der Verantwortung der Vorstände und dient der Überprüfung der Ordnungsmäßigkeit aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten des Unternehmens.

Die Ziele und Aufgaben der Internen Revision sind durch das internationale Regelwerk der beruflichen Praxis der Internen Revision, die Revisionsstandards des Deutschen Instituts für Interne Revision e.V. sowie das Solvency II-Regelwerk festgelegt. Demnach erbringt die Interne Revision unabhängige Prüfungs- und Beratungsleistungen.

Die Interne Revision prüft die Angemessenheit und Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems und aller anderen Elemente des Governance-Systems. Die Prüfungen richten sich auf die Effektivität und Effizienz von Prozessen und Kontrollen, die Einhaltung von Vorgaben, die Angemessenheit des Berichtswesens und die Verfügbarkeit und Verlässlichkeit der IT-Systeme. Hierzu gehören Prüfungen der Qualität, Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Funktionalität der Prozesse und Kontrollen in der gesamten Geschäftsorganisation.

Daneben erbringt die Interne Revision Beratungsleistungen. Diese sind darauf gerichtet, bei konkreten Aufgabenstellungen die verantwortlichen Bereiche zu unterstützen, um die Umsetzung der Unternehmensziele, die Erreichung von Projektzielen oder die Gestaltung von Prozessen zu verbessern. Die Grundsätze der Objektivität und Unabhängigkeit werden beachtet, so dass die Prüffähigkeit in diesen Bereichen nicht beeinflusst wird. Insbesondere operative Aufgaben werden von der Internen Revision aus diesem Grund auch nicht übernommen.

Die Interne Revision erstellt jährlich einen nach fachlichen und risikoorientierten Gesichtspunkten umfassenden Prüfungsplan und reicht diesen zur Beschlussfassung durch den Vorstand ein.

Der Internen Revision ist ein freier und uneingeschränkter Zugang zu Personen, Informationen und Vermögensgegenständen der Organisation eingeräumt. Den Mitarbeitern der Internen Revision stehen umfassende und uneingeschränkte Auskunfts-, Vorlage-, Einsichts- und Prüfrechte zu. Darüber hinaus berichten alle Organisationseinheiten der Internen Revision unverzüglich wesentliche Mängel, finanzielle Schäden oder Verdachtsfälle auf Unregelmäßigkeiten. Entscheidungen und Beschlüsse des Vorstands, die für die Erfüllung der Revisionsfunktion von Bedeutung sind, werden dieser bekannt gegeben.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Der verantwortliche Stelleninhaber erfüllt die in der Leitlinie zum Governance-System der DEVK beschriebenen Anforderungen.

Die Versicherungsmathematische Funktion ist verantwortlich für die nachstehenden Aufgaben im Einklang mit Artikel 48 der Solvency II-Rahmenrichtlinie:

- Koordination der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und der Risikomarge,
- Sicherstellung von angemessenen Methoden, Modellen und Annahmen zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen,
- Bewertung der Qualität der Daten, die bei der Ermittlung der versicherungstechnischen Rückstellungen verwendet wurde,
- Ermittlung bester Schätzwerte unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten,

- Kontrolle der Berechnungen und Überprüfung von verwendeten Vereinfachungen bzgl. der versicherungstechnischen Rückstellungen, der Risikomarge und den verwendeten Cashflows,
 - Bestätigung der Einhaltung der Rahmenrichtlinie bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen,
 - jährlicher Bericht an den Vorstand
- und
- Beratung des Risikomanagements zu aktuariellen Themen.

Die Versicherungsmathematische Funktion ist jeweils organisatorisch von der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und der Tarifierung so getrennt, dass keine Interessenkonflikte eintreten können.

Die Versicherungsmathematische Funktion ist in allen für die Solvency II-Berichterstattung relevanten Gremien eingebunden und steht im regelmäßigen Austausch mit der Risikomanagementfunktion.

B.7 Outsourcing

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat in ihrer Leitlinie Outsourcingprozesse und -verfahren definiert, wie Ausgliederungen bzw. wichtige Ausgliederungen betrachtet werden. Hierbei orientiert sich die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG am Rundschreiben 2/2017 (VA) Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen (MaGo) der BaFin. Zusätzlich hat die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG einen Kriterienkatalog entwickelt, mittels dem das Vorliegen einer kritischen oder wichtigen operativen Funktion oder Tätigkeit überprüft wird.

Solvency II fordert von den Versicherungsunternehmen einen stringenten Prozess bzgl. der Ausgliederungsentscheidungen. Die einzelnen Prozessschritte sind transparent darzustellen und zu dokumentieren. Der Ausgliederungsprozess beinhaltet fünf Prozessschritte:

1. Outsourcingentscheidung
2. Due Dilligence und Risikoanalyse
3. Vertrags- und Anzeigewesen
4. Steuerung und Überwachung
5. Beendigung

Zu Beginn einer Ausgliederung aber auch zur laufenden Überprüfung der Outsourcingentscheidung werden die kritischen Erfolgsfaktoren einer Ausgliederung überprüft. Bei der Auswahl eines Dienstleisters, dem wichtige operative Funktionen oder Tätigkeiten übertragen werden, wird eine detaillierte Sorgfaltsprüfung sichergestellt. Zudem wird vor jeder Outsourcingentscheidung eine Risikoanalyse durchgeführt und dokumentiert. Von den Dienstleistern übernommene Tätigkeiten werden vertraglich festgelegt. Die Anforderungen an den Vertrag definiert die Leitlinie Outsourcing. Bei ausgegliederten Tätigkeiten bleibt die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG für die Funktion oder Tätigkeit voll verantwortlich. Daher ist die Steuerung und Überwachung der Qualität der ausgegliederten Tätigkeit elementar. Hierzu werden die aus-

gegliederten Tätigkeiten in das Interne Kontrollsystem integriert. Auch nach Beendigung der Zusammenarbeit mit einem Dienstleister wird bei ausgegliederten Tätigkeiten die Kontinuität und Qualität der Dienstleistung sichergestellt. Unter Beendigung wird sowohl die beabsichtigte als auch unbeabsichtigte Beendigung einer Ausgliederung verstanden.

Im Zuge der letzten Outsourcinginventur wurden zwei Tätigkeiten als wichtige bzw. kritische Ausgliederung eingestuft:

Tätigkeit	Ausgliederungspartner	Gründe für Ausgliederung	Kontrollen
Abwicklung und Verwaltung von Wertguthaben aus Langzeitkonten	msg Life AG	Bereitstellung einer IT-Plattform für die Verwaltung von Wertguthaben aus Langzeitkonten	regelmäßige Abstimmungen und Kontrollen

B.8 Sonstige Angaben

Es liegen keine anderen wesentlichen Informationen über das Governance-System vor.

C Risikoprofil

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG verwendet die Risikokategorien der Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation (MaGo).

Stresstests und Sensitivitätsanalysen

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG führt im ORSA eine Sensitivitätsrechnung durch, bei der ermittelt wird, welche Einzelrisiken den höchsten Einfluss auf das Gesamt-SCR (vor Risikominderung und latenten Steuern) haben. Dabei wird jedes Subrisiko, z. B. das Zinsänderungsrisiko, um 10 % erhöht und somit die Veränderung auf das Gesamt-SCR bestimmt.

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG analysiert zudem im Reversestresstest für jedes in den nachfolgenden Kapiteln genannte Einzelrisiko, in welcher Höhe sich dieses Risiko unter Berücksichtigung der Abhängigkeiten zu den anderen Risiken erhöhen müsste, damit alle Eigenmittel aufgebraucht wären. Dieser so ermittelte Betrag wird dann z. B. mit Volumenmaßen verglichen (z. B. Marktwert der Aktien für das Aktienrisiko), um so die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses einzuschätzen. Die Analysen hierzu werden im ORSA beschrieben und der BaFin zur Verfügung gestellt.

Im ORSA-Bericht werden zudem Szenarien definiert und berechnet. Die Abstimmung hierzu erfolgt in Gremien (z. B. Fachkreis Solvency II) und in Diskussion mit dem Vorstand. Dieser verabschiedet die Szenarien sowie die berechnungsrelevanten Annahmen. Die Berechnung der Szenarien erfolgt über den Planungshorizont der DEVK. Es erfolgt ein Abgleich zwischen Plan- und Szenario-Pfad. Das Delta weist die Auswirkung des Schocks über den Planungshorizont aus. Im ORSA per 31. Dezember 2016 wurden z. B. die Umstrukturierung der Eurozone sowie eine Verschlechterung der Unternehmensratings um eine Ratingstufe betrachtet. Keines der betrachteten Szenarien hat eine Gefährdung des Unternehmens über den Planungshorizont gezeigt.

Darüber hinaus wird in Kapitel E.1.4 dieses Berichts eine Analyse des gestressten Kapitalplans ausgewiesen. Es wird das jeweils größte Risiko aus der Risikokapitalberechnung der Standardformel als ein Szenario betrachtet und so der mögliche Kapitalbedarf nach Eintritt ermittelt.

C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG betreibt vor allem klassisches Lebensversicherungsgeschäft und zwar im Wesentlichen kapitalbildende Lebens- und Rentenversicherungen, Risikoversicherungen und Berufsunfähigkeitsversicherungen. In einem geringen Umfang werden auch fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen und Kapitalisierungsprodukte zur Rückdeckung von Zeitwertkonten betrieben.

Die versicherungstechnischen Risiken sind Sterblichkeits-, Langlebigkeits-, Invaliditäts-, Storno-, Kosten- und Katastrophenrisiko. Diese sind alle im wesentlichen Ausmaß vorhanden, so dass sich bei den versicherungstechnischen Risiken eine deutliche Diversifikation ergibt, die wesentlich zu der Reduktion des Gesamtrisikos beiträgt.

Es wurden Rückversicherungsvereinbarungen getroffen, um das versicherungstechnische Risiko zu reduzieren, bspw. indem Spitzenrisiken über einen gewissen Selbstbehalt hinaus mit einer Quote abgegeben werden.

C.2 Marktrisiko

Portfolioaufteilung

Aufteilung der Kapitalanlage nach Asset-Klassen (Buchwerte)

	2016		2015	
Zinstitel	4.275,0	82,0%	4.090,3	82,2%
Aktien/Beteiligungen	472,0	9,1%	516,5	10,4%
Immobilien	464,2	8,9%	371,4	7,5%
Summe	5.211,2	100,0%	4.978,3	100,0%

alle absoluten Werte in Mio. €

Der Anteil von komplexen Kapitalanlagen (z. B. Derivate, mehrfach strukturierte Produkte) ist mit einem Anteil von unter 1 % unbedeutend. Im Bereich der Aktienanlagen werden Futures im Rahmen eines Wertsicherungskonzepts zur Beschränkung von Kursrisiken eingesetzt.

Zinsblock

Per 31. Dezember 2016 beträgt der Zinsblock der Gesellschaft 4,3 Mrd. €. Insgesamt 2,0 Mrd. € sind als Inhaberpapiere (inkl. der reinen Rentenfonds) bei Zinsanstiegen abschreibungsgefährdet. Von diesen Inhaberpapieren wurden gemäß § 341b HGB ein Volumen von 1,8 Mrd. € dem Anlagevermögen gewidmet, da die Absicht besteht, diese Papiere bis zur Endfälligkeit zu halten und etwaige Kursschwankungen als vorübergehend eingeschätzt werden. Sollte sich insbesondere die zweite Einschätzung als nicht zutreffend erweisen, werden die notwendigen Abschreibungen kurzfristig vorgenommen. Diese Kapitalanlagen weisen eine positive Bewertungsreserve in Höhe von 287,0 Mio. € aus. Darin enthalten sind stille Lasten in Höhe von 9,4 Mio. €. Die gesamten Bewertungsreserven des Zinsblocks liegen zum 31. Dezember 2016 bei 662,6 Mio. €. Die Auswirkung einer Renditeverschiebung um +/- 1 % bedeutet eine Wertveränderung von ca. - 384,3 Mio. € bzw. 434,6 Mio. €. Die Angabe der Auswirkung eines Zinsanstiegs um 1 % gibt nur ansatzweise einen Hinweis auf mögliche Auswirkungen auf die Ertragssituation der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG. Grund ist, dass sich innerhalb eines Jahres – ceteris paribus – die Restlaufzeit des Portfolios verringert. Folglich sinkt die angegebene Wertänderung tendenziell ab. Außerdem ist der überwiegende Teil der Zinsanlagen in dem Anlagevermögen gewidmeten Inhaberschuldverschreibungen oder zu Nennwert bilanzierten Anleihen investiert. Hier führt ein Anstieg des Marktinzses aufgrund der Bilanzierungsvorschriften nicht zu Abschreibungen. Im Übrigen weisen die Wertpapiere aktuell hohe stille Reserven aus, die zunächst abgebaut würden. Ausnahme hiervon sind Wertverluste aufgrund von Bonitätsverschlechterungen, die sich bei den jeweiligen Emittenten ergeben könnten.

Aktienanlagen

Die Aktienanlagen der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG sind schwerpunktmäßig am DAX 30 und EURO STOXX 50 ausgerichtet, sodass die Veränderung dieser Indizes auch die Wertänderung des Portfolios relativ exakt abbildet. Bei einer Marktveränderung von 20 % verändert sich der Wert des effektiven Aktienportfolios um 79,2 Mio. €. Sowohl der deutsche als auch der europäische Aktienindex haben sich im Jahr 2016 positiv entwickelt. Mittelfristig wird weiterhin eine positive Entwicklung, allerdings unter zum Teil hohen Volatilitäten, erwartet. Im Bereich der Aktienanlagen wird ein Wertsicherungskonzept zur Beschränkung von Kursrisiken eingesetzt. Sollte sich infolge der Ausweitung wirtschaftlicher Probleme – wie z. B. einer Verschärfung der Euro-Staatenkrise – die konjunkturelle Entwicklung deutlich verschlechtern, sind hierfür Handlungsoptionen vorhanden. Vor dem Hintergrund der unsicheren wirtschaftlichen

Lage wurde die Aktienquote unterjährig aktiv gesteuert. Dem Anlagevermögen gewidmete Aktien bzw. Aktienfonds weisen eine positive Bewertungsreserve in Höhe von 24,7 Mio. € aus. Darin sind keine stillen Lasten enthalten.

Immobilien

Am Bilanzstichtag waren 464,2 Mio. € in Liegenschaften investiert. Davon sind 370,7 Mio. € in indirekten Mandaten investiert, unter anderem über Spezialfonds in Büro- und anderen gewerblichen Immobilien. Auf den Direktbestand in Höhe von 93,6 Mio. € erfolgen pro Jahr planmäßige Abschreibungen in einem Volumen von ca. 1,8 Mio. €. In diesem Immobilienbestand sind zurzeit keine Risiken erkennbar.

Wesentliche Risiken

Die DEVK bewertet die Marktrisiken im aufsichtsrechtlichen Kontext mit der Standardformel. Dort werden die wesentlichen Risiken berücksichtigt und europaweit einheitlich quantifiziert. Die im Folgenden vorgenommene Risikokategorisierung orientiert sich an diesem Branchenstandard.

Zinsrisiko

Innerhalb der DEVK existieren Arbeitskreise zur Steuerung des Asset Liability Managements. Diese haben das Ziel, ein professionelles, ggf. sparten- bzw. unternehmensspezifisches Instrumentarium bereitzustellen, das die Entscheidungsträger in die Lage versetzt, Entscheidungen zur Gestaltung von Assets und Liabilities auf einer fundierten Informationsgrundlage zu treffen. Das Asset Liability Management unterstützt die zentralen Unternehmensziele mit einem besonderen Fokus auf

- die Sicherstellung der dauerhaften Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen,
- die Sicherstellung der kurz-, mittel- und langfristigen ausreichenden Kapitalausstattung

und

- der Unterstützung

durch Analysen zu Wechselwirkungen zwischen der Kapitalanlage und dem Produktportfolio und den Auswirkungen auf definierte Asset Liability Management-Kennzahlen für Entscheidung zur Kapitalanlagepolitik und Produktstrategie. Ferner unterstützt das Asset Liability Management die Risikomanagementfunktion der DEVK mit der Bereitstellung von Methoden und Fachexpertise zu den wechselseitigen Risiken von Assets und Liabilities.

Innerhalb des Zinsportfolios wird das Zinsänderungsrisiko über Durationsvorgaben je nach aktuellem Marktumfeld gesteuert. Im Asset Liability Management-Komitee werden die Durationskennzahlen der Assets und Liabilities berichtet und diskutiert. Über Sensitivitäten wie bspw. dem Percentage Point Value wird dem unterschiedlichen Volumen zwischen Verpflichtungen und den Zinsanlagen in der Steuerung Rechnung getragen.

Aktienrisiko

Aktien liefern im historischen Vergleich eine höhere Rendite als festverzinsliche Anlagen, weswegen die DEVK im Rahmen der strategischen Asset Allocation einen gewissen Anteil der Kapitalanlagen in Aktien investiert. Die Qualität des Portfolios wird über eine separate Aktienstrategie vorgegeben, sodass vorwiegend in große deutsche und europäische Titel investiert wird. Die Exponierung kann kurzfristig durch Futureabsicherungen gesteuert werden.

Währungsrisiko

Durch die Volatilität der Wechselkurse unterliegen Exposures in Fremdwährung entsprechenden Schwankungen. Angesichts der EU-Staatsschuldenkrise werden Währungsinvestitionen als wichtiger Diversifikationsbeitrag gesehen. Die Gesamtinvestition in den Nicht-Euro-Raum ist dabei nach oben beschränkt und unterliegt einer regelmäßigen Überwachung im Rahmen des internen Limittools.

Immobilienrisiko

Durch die Investition in Immobilienanlagen soll ein angemessener Wertzuwachs, sowie dauerhafte Mieteinnahmen das Portfolio ergänzen. Der Anteil der Immobilienanlagen am Gesamtportfolio ist dabei durch die strategische Asset Allocation limitiert und wird regelmäßig überwacht. Weiterhin sind zur Risikoreduktion klare Standort- und Nutzungsvorgaben für direkte und indirekte Investitionen in einer Immobilienstrategie vorgegeben.

Konzentrationsrisiko

Kapitalanlagen werden gem. § 124 Abs. 1 Nr. 7 VAG in angemessener Weise gemischt und gestreut, sodass eine übermäßige Abhängigkeit von einem bestimmten Vermögenswert, einem Emittenten oder von einer bestimmten Unternehmensgruppe oder Region oder eine übermäßige Risikokonzentration im Portfolio insgesamt vermieden wird.

Risikomanagementprozess/Prudent Person Principle

Im Rahmen der Kapitalanlagen fordert das Prudent Person Principle unternehmerische Vorsicht für das Management von Anlagen und erweitert die bisherigen Anforderungen an das Kapitalanlagemanagement gem. BaFin-Rundschreiben 4/2011 und weiterer jeweils aktueller BaFin-Rundschreiben. Die DEVK trifft seit jeher jegliche Entscheidungen bzgl. der Kapitalanlagen bzw. der Herleitung der Anlagestrategie mit gebührender Sorgfalt und im Rahmen der dafür vorgesehenen etablierten Prozesse. Dabei ist es unerlässlich, dass sich das Anlagemanagement eine eigene, unabhängige Meinung über die zu tätigen und die bestehenden Kapitalanlagen bildet.

Die verschiedenen Aspekte zum Management des Anlagerisikos, wie fachliche Anforderungen an die mit den Kapitalanlagen betrauten Mitarbeiter, unternehmenseigene Vorgaben der Risikosteuerung, Berichtspflichten und Bewertungsverfahren etc. finden sich in der Kapitalanlagestrategie und den darin enthaltenen Teilstrategien sowie im Rahmen der Vollmachtvorgaben und der entsprechenden Arbeitsanweisungen und Vermerke (z. B. zur Europäischen Ratingverordnung) wieder. Die Vorgaben und Limite werden regelmäßig auf Aktualität und Angemessenheit überprüft.

Das Financial Risk Controlling (FRC; dezentrales Risikomanagement), das direkt an den Vorstand Kapitalanlagen angebunden ist, überwacht aus Risikogesichtspunkten die Einhaltung der Risiken aus den Kapitalanlagen.

Die Risiken aus Kapitalanlagen sind in den Risikomanagement-Prozess integriert. Sie sind ferner zentraler Bestandteil des Asset-Liability-Managements und werden auch in den Revisionsplan eingebunden. Das Management der Anlagerisiken findet auch durch mittelfristige Planungsrechnungen/Szenarien im ORSA Berücksichtigung.

Risikominderungsmaßnahmen

Derivate können zur Absicherung, Ertragsvermehrung oder Erwerbsvorbereitung dienen. Beim Einsatz sind die Sinnhaftigkeit und die Auswirkungen auf die Risikosituation durch den Bereich Kapitalanlagen zu prüfen. Derivative Finanzinstrumente werden nicht losgelöst, sondern nur in Verbindung mit den entsprechenden Kassaprodukten und der gesamten strategischen Zielsetzung eingesetzt.

Zur Absicherung von Kapitalanlagerisiken bestehen Ende 2016 folgende Maßnahmen:

- flexible Steuerung der Investitionsquote in den Spezialfonds insbesondere im Aktienbereich z. B. über Indexfutures und Volatilitätsfutures,
 - währungskongruente Refinanzierungen im Bereich der indirekten Immobilieninvestments,
 - Hedging von Währungsrisiken über Forward-Kontrakte,
 - Durationsverlängerung über Zinsswapgeschäft und Nutzung von Anleihevorkäufen
- und
- Anpassung von Aktienrisiken über Optionsgeschäfte.

Gleichzeitig wird das Risiko, dass Gegenparteien ausfallen und damit offene Zahlungen nicht wie erwartet eintreffen, berücksichtigt. Die DEVK ist gegenüber diesem Risiko im Wesentlichen gegenüber Gegenparteien im Bereich der Kapitalanlagederivate exponiert. Diesen Risiken wird durch angemessene Due Diligence-Prozesse und der Verwendung von Ratingtools Rechnung getragen.

Sensitivitäten und Stresstests

Im Bereich der Marktrisiken werden diverse Szenarien und Stresstests, z. B. im Rahmen des jährlichen ORSA, für das Limittool oder ad hoc berechnet. Diese dienen der Unterstützung von geschäftspolitischen Entscheidungen, wie z. B. der Einführung neuer Produkte, der strategischen Asset Allocation oder Neuinvestitionen.

Asset Liability Management-Szenarien

Im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Arbeitskreis Asset Liability Management werden verschiedene Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Kapitalanlageseitig gehören dazu neben verschiedenen Liquiditätsanalysen eine Analyse der Entwicklung der Kapitalanlageerträge sowie

der stillen Reserven (ohne positive Kurswertentwicklung der Sachwerte) im Zeitablauf sowie bei unterschiedlichen Kapitalmarktszenarien.

Stresstest

Der BaFin-Stresstest ist mit Einführung von Solvency II zum 1. Januar 2016 entfallen. 2016 wurde unterjährig der Bestand der Kapitalanlagen intern weiterhin dem Stresstest auf Basis des BaFin-Rundschreibens 1/2004 (VA) unterzogen. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 wurde ein eigener Stresstest durchgeführt. Der Stresstest überprüft, ob das Versicherungsunternehmen trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf den Kapitalmärkten in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Stresstest simuliert eine kurzfristige, adverse Kapitalmarktveränderung und betrachtet die bilanziellen Auswirkungen für die Versicherungsunternehmen. Zielhorizont ist der nächste Bilanzstichtag. Es wird eine negative Entwicklung auf dem Aktienmarkt bei gleichbleibendem Rentenmarkt, ein gleichzeitiger „Crash“ auf dem Aktien- und Rentenmarkt sowie auf dem Aktien- und Immobilienmarkt unterstellt.

Alle Szenarien des Stresstests zeigen weiterhin eine signifikante bilanzielle Überdeckung der Kapitalanlagenrisiken durch vorhandene Eigenmittel.

C.3 Kreditrisiko

Das Kreditrisiko quantifiziert die Marktwertverluste durch Bonitätsverschlechterungen oder Spreadausweitungen der Emittenten. Aufgrund des umfangreichen Zinsexposures der Versicherungen ist dieses Risiko sehr bedeutend, weswegen umfangreiche Anforderungen an das Portfoliomanagement hinsichtlich der Emittentenauswahl, z. B. in der Bondstrategie festgehalten sind. Hierzu zählen u. a. Ratingaufteilungen, Diversifikationsvorgaben und Anlagearten. Durch eine solche Ratingvorgabe (Ratingmatrix) erhält man ein klar strukturiertes Portfolio, in dem das Kreditrisiko überschaubar ist. Bei Bedarf kann zusätzlich eine Absicherung über entsprechende Kreditderivate erfolgen.

C.4 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen nicht in der Lage sind, Anlagen und andere Vermögenswerte zu realisieren, um ihren finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Liquiditätsrisiken werden anhand einer detaillierten mehrjährigen Kapitalanlageplanung gesteuert. Sollte sich zukünftig eine Liquiditätsunterdeckung ergeben, kann so frühzeitig gegengesteuert werden. Zur besseren Einschätzung der Liquiditätsrisiken werden auch Stressszenarien analog den Solvency II-Stressen durchgeführt und bewertet. Darüber hinaus werden die Kapitalanlagen in verschiedene Liquiditätsklassen eingeteilt. Vorgegebene Grenzwerte in Relation zum Kapitalanlagebestand dürfen dabei nicht unterschritten werden. Die Einhaltung der Grenzen wird regelmäßig überprüft. Im Planungszeitraum 2017 – 2021 zeigt sich dabei keine Unterdeckung.

Durch einen fortlaufenden Asset Liability Management-Prozess ist die jederzeitige Erfüllung der bestehenden und zukünftigen Verpflichtungen gewährleistet. Die von uns zugesagten Zinsgarantien werden dabei berücksichtigt.

Der bei künftigen Prämien einkalkulierte erwartete Gewinn, berechnet gemäß Artikel 260 Abs. 2 der Durchführungsverordnung, beträgt 16,0 Mio. €.

C.5 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Verlustrisiko, das sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken. Es umfasst jedoch weder Reputationsrisiken noch Risiken, die sich aus strategischen Entscheidungen ergeben.

Die Arbeitsabläufe der DEVK erfolgen auf der Grundlage innerbetrieblicher Leitlinien. Das Risiko mitarbeiterbedingten Versagens wird durch Berechtigungs- und Vollmachtenregelungen sowie eine weitgehend maschinelle Unterstützung der Arbeitsabläufe begrenzt.

Das Management des operationellen Risikos erfolgt durch eine sorgfältige Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems. Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit sind zu den Risiken entsprechende Kontrollen eingerichtet. Die Funktionsfähigkeit der Kontrollen wird jährlich überwacht, Kontrollschwächen werden beurteilt und gegebenenfalls beseitigt. Die Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems der DEVK orientiert sich am COSO⁴-Modell. Im Rahmen des Internen Kontrollsystem-Prozesses erfolgt eine Zuweisung klarer Zuständigkeiten für die regelmäßige Ermittlung, Dokumentation und Überwachung relevanter Exponierungen gegenüber dem Risiko.

Das Notfallmanagement (Business Continuity Management) ist Bestandteil des Internen Kontrollsystems. Es gewährleistet, dass die DEVK bei Unterbrechungen zeitkritischer Aktivitäten ihren Geschäftsbetrieb auf einem festgelegten Mindestniveau (Notbetrieb) fortsetzen kann und schnellstmöglich eine Wiederherstellung des Normalbetriebs erreicht. Zentraler Bestandteil des Notfallmanagements ist die Identifizierung der zeit- und geschäftskritischen Aktivitäten einschließlich der erforderlichen Ressourcen. Als kritische Aktivitäten werden all jene Aktivitäten bezeichnet, durch deren Ausfall eine Bestandsgefährdung der DEVK erfolgen kann. Die Analyse orientiert sich an den Szenarien gemäß dem Standard BS25999 bzw. dem BSI-Standard 100-4. Szenariospezifisch bestehen Notfallpläne, die einen definierten Notbetrieb gewährleisten und eine schnelle Rückkehr zum Normalbetrieb ermöglichen. Notfallübungen dienen der Prüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen.

Auf der Grundlage der Anforderungen wurde ein IT-Service Continuity Plan mit folgenden Bestandteilen entwickelt:

- IT-Notfallhandbuch,
- Wiederanlaufpläne für alle geschäftskritischen Anwendungs-Services und Basisdienste und
- übergeordneter Wiederanlauf-Gesamtplan.

Die IT-Infrastruktur der DEVK ist redundant ausgelegt. Die beiden Rechenzentren sind über zwei getrennte Glasfaserleitungen miteinander verbunden.

Der IT-Service Continuity Plan wird regelmäßig getestet, um sicherzustellen, dass die IT-Systeme effektiv wiederhergestellt werden können.

⁴ Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission

Die IT-Security Strategie der DEVK nennt als Sicherheitsziele die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Daten, Anwendungen und der IT-Infrastruktur. Zentrale Elemente des IT-Sicherheitsmanagements der DEVK sind das Security Board und der IT-Sicherheitsbeauftragte. Das Security Board dient der strategischen Steuerung der Informationssicherheit der DEVK und der Vorbereitung sicherheitsrelevanter Entscheidungsvorlagen für den Vorstand. Der IT-Sicherheitsbeauftragte steuert den Security Management Prozess. Um ein gleichmäßiges und angemessenes Sicherheitsniveau zu erreichen, werden die IT-Sicherheitsmaßnahmen am Schutzbedarf und den Bedrohungen der Sicherheitsziele ausgerichtet. Die DEVK strebt im Hinblick auf das Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit Informationstechnischer Systeme (IT-Sicherheitsgesetz) für den IT-Betrieb die Zertifizierungsreife nach ISO27001 auf Basis des IT-Grundschutzes nach BSI-Standard an.

Das Management von Kopfmonopolen und Schlüsselpositionen ist Bestandteil der Personalstrategie der DEVK. Im Rahmen der Personalplanung werden Kopfmonopole und Schlüsselpositionen regelmäßig erhoben. Zur Vermeidung von Kopfmonopolen wird Wissen auf mehrere Mitarbeiter verteilt. Dokumentationen unterstützen die Einarbeitung und Verteilung von Wissen. Dem demografischen Risiko begegnet die DEVK mit Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitgeberattraktivität. Hierzu zählen verstärktes Personalmarketing und flexible Arbeitszeitmodelle zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ein aktives Gesundheitsmanagement wirkt dem Krankheitsrisiko der Mitarbeiter entgegen.

Die Sicherheit der Programme und der Datenhaltung sowie des laufenden Betriebs werden durch umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen gewährleistet.

Rechtliche Risiken sind Bestandteil der operationellen Risiken. Rechtsänderungsrisiken bezeichnen Risiken, die sich aufgrund einer Änderung des Rechtsumfelds einschließlich der aufsichtsbehördlichen Anforderungen ergeben. Zu den Folgen von Compliance-Risiken gehören rechtliche oder aufsichtsbehördliche Sanktionen und wesentliche finanzielle Verluste, die aus der Nichteinhaltung externer Anforderungen oder interner Vorgaben resultieren. Die DEVK hat ein Compliance Management System etabliert, das die Einhaltung externer Anforderungen und interner Vorgaben gewährleistet.⁵

C.6 Andere wesentliche Risiken

Unter „andere wesentliche Risiken“ werden strategische Risiken, Reputationsrisiken und außerbilanzielle Risiken beschrieben.

Strategisches Risiko

Strategische Risiken ergeben sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen. Zum strategischen Risiko zählt auch das Risiko, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld angepasst werden. Zur Minimierung des strategischen Risikos wird die Strategie der DEVK jährlich überprüft und regelmäßig angepasst. Zur Steuerung des Unternehmens wird die Strategie operationalisiert und mittels Kennzahlen ständig überprüft.⁶

⁵ Erläuterungen zur Compliance Funktion finden sich in Kapitel B.4.

⁶ Siehe auch Kapitel B.3.1 für nähere Erläuterungen.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufs des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergibt. Das Reputationsrisiko ist vielfach ein Folgerisiko aus anderen Risiken.

Zuständig für den Kontakt mit Medien ist die Presseabteilung der DEVK. Der Pressesprecher der DEVK vertritt das Unternehmen gegenüber den Medien in Abstimmung mit dem Vorstandsvorsitzenden. In einem Presseleitfaden wird der Umgang mit Presseanfragen (z. B. in Schadenfällen) und bei kritischer oder unkorrekter Berichterstattung (z. B. Umgang mit Gegendarstellungen) beschrieben.

Außerbilanzielles Risiko

Bei außerbilanziellen Risiken der DEVK handelt es sich um Geschäfte, die weder in der Handelsbilanz (im Sinne des § 285 Nr. 3 HGB) noch in der Solvenzbilanz enthalten sind. Die DEVK hat derzeit keine außerbilanziellen Risiken, die die Wesentlichkeitsgrenzen übersteigen, identifiziert.

C.7 Sonstige Angaben

Es liegen keine anderen wesentlichen Informationen über das Risikoprofil vor.

D Bewertung für Solvabilitätszwecke

Die Solvenzbilanz der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG per 31. Dezember 2016 wurde als Marktwertbilanz nach den Prinzipien von Solvency II aufgestellt. Die Bewertungsmethoden sind in diesem Kapitel detailliert nach den einzelnen Kategorien beschrieben.

Die Solvenzbilanz stellt sich wie folgt dar:

	Aktiva	Solvency II 2016	HGB 2016
1	Immaterielle Vermögenswerte	-	18,0
2	Latente Steueransprüche	244,9	-
3	Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	-	-
4	Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	1,9	1,2
5	Anlagen	5.590,6	4.790,9
	Immobilien (außer zur Eigennutzung)	102,0	93,6
	Anteile an verbundenen Unternehmen	315,7	281,6
	Aktien	139,9	110,4
	Anleihen	4.373,1	3.723,3
	Organismen für gemeinsame Anlagen	628,6	579,5
	Derivate	27,4	-
	Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalente	-	-
	Sonstige Anlagen	3,7	2,4
6	Vermögenswerte für Index- und fondsgebundene Verträge	115,6	115,6
7	Darlehen und Hypotheken	477,9	420,3
8	Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	92,6	92,6
9	Depotforderungen	-	-
10	Forderungen ggü. Versicherungen und Vermittlern	7,7	43,9
11	Forderungen ggü. Rückversicherern	28,8	28,8
12	Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	2,9	3,7
13	Eigene Anteile (direkt gehalten)	-	-
14	Fällige aber nicht eingezahlte Mittel	-	-
15	Zahlungsmittel und -mitteläquivalente	0,9	0,9
16	Sonstiges	8,4	87,9
	Gesamtsumme	6.572,1	5.603,5

alle Werte in Mio. €

	Passiva	Solvency II 2016	HGB 2016
1	Versicherungstechnische Rückstellungen	4.980,4	4.681,1
2	Eventualverbindlichkeiten	-	-
3	Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	0,4	0,5
4	Rentenzahlungsverpflichtungen	10,3	7,5
5	Depotverbindlichkeiten (aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft)	92,6	92,6
6	Latente Steuerschulden	460,1	-
7	Derivate	1,7	0,8
8	Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-	-
9	Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-	-
10	Verbindlichkeiten ggü. Versicherungen und Vermittlern	11,2	476,3
11	Verbindlichkeiten ggü. Rückversicherern	1,3	1,3
12	Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	0,5	0,5
13	Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-
14	Sonstige Verbindlichkeiten	194,0	199,6
	Verbindlichkeiten insgesamt	5.752,5	5.460,2
	<i>Aktiv über Passiv</i>	<i>819,6</i>	<i>143,4</i>
	Gesamtsumme	6.572,1	5.603,5

alle Werte in Mio. €

Die Bilanzierung und Bewertung der HGB-Bilanz erfolgt nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs. Für die Ermittlung der Solvency II-Bilanz stellen die Bewertungsgrundsätze der Delegierten Verordnung 2015/35 die Grundlage dar.

Die Angaben zu den einzelnen Bilanzpositionen erfolgen in Euro. Auf fremde Währungen lautende Kapitalanlagen werden per Devisenkassamittelkurs zum Jahresende in die Zeitwertermittlung einbezogen.

Die angegebenen Kurswerte der Kapitalanlagen enthalten den jeweiligen Kurswert und etwaig aufgelaufene Stückzinsen (Dirty Price).

Im Folgenden werden die Bewertungsunterschiede zwischen der HGB-Bilanz und der Solvency II-Bilanz je Bilanzposition erläutert.

D.1 Vermögenswerte

(1) Immaterielle Vermögenswerte

Handelsrechtlich werden immaterielle Vermögensgegenstände zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig abgeschrieben.

Nach Solvency II werden keine immaterielle Vermögensgegenstände angesetzt, da es sich hierbei im Wesentlichen um EDV-Software handelt, für die kein aktiver Markt besteht. Die Ansatzvoraussetzungen sind somit nicht erfüllt.

(2) Latente Steueransprüche

Aktive latente Steuerpositionen entstehen für temporäre Differenzen, die künftig zu einer Steuerentlastung führen werden. Dies geschieht, wenn der Solvency II-Wert eines Vermögensgegenstands den Steuerbilanzwert unterschreitet oder der Solvency II-Wert einer Schuld den Steuerbilanzwert überschreitet.

Die rechnerisch ermittelte Summe aktiver latenter Steuern (aus Bilanzposten und steuerlichen Verlustvorträgen) wird jedoch nur insoweit aktiviert, als die aktiven latenten Steuern als werthaltig qualifiziert werden können.

Von einer Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ist dann auszugehen, wenn es wahrscheinlich erscheint, dass das Unternehmen künftig in der Lage sein wird, ausreichend zu versteuerndes Einkommen zu generieren, um die rechnerisch zu erwartenden Steuerentlastungen auch als Steuerminderung geltend machen zu können.

Um die Werthaltigkeit nachzuweisen, wird eine Analyse auf Basis der HGB-Planung durchgeführt. Die Planung wird dabei um Positionen bereinigt, die in der Marktwertbilanz enthalten sind. Ergeben sich aus der Planung künftig Gewinne, die – unter Berücksichtigung der Mindestbesteuerung – zukünftig gegen einen Aktivüberhang latenter Steuern gegengerechnet werden können, kann der Aktivüberhang angesetzt werden. Kann die Werthaltigkeit nicht nachgewiesen werden, werden die aktiven latenten Steuern entsprechend gekürzt.

(3) Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über einen Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen.

(4) Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf

Sachanlagen werden nach HGB zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Abschreibungen erfolgen nach der linearen Methode. Bei geringwertigen Anlagegütern, die dem Sammelposten zugeführt wurden, erfolgen Abschreibungen über fünf Jahre verteilt, jeweils beginnend mit dem Anschaffungsjahr. Andernfalls werden diese im Jahr der Anschaffung als Betriebsausgabe erfasst.

Der Ansatz der Sachanlagen in der Solvenzbilanz erfolgte analog zum HGB-Ansatz. Da die Sachanlagen wertmäßig von untergeordneter Bedeutung sind, erfolgt keine Neubewertung.

Immobilien für den Eigenbedarf werden nach Solvency II anteilig nach ihrer eigengenutzten Fläche angesetzt. Für die Bewertung der Immobilien verweisen wir auf das Kapitel D.1 Nr. 5.

(5) Anlagen

Grundstücke und Bauten

Für alle Investments in Immobilien werden regelmäßig im Intervall von fünf Jahren vollumfängliche Wertgutachten anhand des Ertragswertverfahrens erstellt. Der hier ermittelte Verkehrswert wird als Bewertungsmaßstab für die Solvenzbilanz angesetzt. Darüber hinaus werden diese Wertgutachten jährlich durch Wertfortschreibungsgutachten ergänzt. Sämtliche Gutachten werden durch externe, öffentlich bestellte und vereidigte Wertgutachter durchgeführt.

Unterschiede zu der Bewertung im Jahresabschluss ergeben sich daraus, dass zum einen die Immobilien anhand der fortgeführten Anschaffungskosten planmäßig über die Nutzungsdauer linear abgeschrieben werden und zum anderen aber auch aus anfallenden aktivierungsfähigen Aufwendungen, soweit diese keine Auswirkungen auf die Mieterträge und somit auf die Verkehrswerte haben.

Beteiligungen

Die Zeitwertermittlung der Solvenzbilanz für Anteile an verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, erfolgt gemäß den Grundsätzen von Solvency II. Dies impliziert eine Bewertung auf Basis der Adjusted Equity-Methode. In manchen Fällen wird aufgrund nicht ausreichender Informationen auf Ertragswerte bzw. bei untergeordneten Beteiligungen auf Buchwerte übergegangen. Eine klare Abweichung zur Zeitwertermittlung in den Anhangangaben gem. RechVersV bilden hier die Beteiligungen an Versicherungs- bzw. Rückversicherungsunternehmen, welche für Solvency II gem. der Adjusted Equity-Methode auf Basis derer SII-Bilanz bewertet werden.

Aktien (außer Beteiligungen)

Sämtliche an Börsen gehandelte Aktien werden mit dem entsprechenden Kurs des Informationsdienstleisters Bloomberg zum Solvenzbilanzstichtag bewertet.

Kapitalanlagen, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, werden unter HGB mit dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Kapitalanlagen, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen. Etwaige Zuschreibungen, die sich aus der Werterholung des Vermögensgegenstands ergeben, werden maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten zugeschrieben.

Anleihen

Börsennotierte Wertpapiere werden in der Solvenzbilanz mit den maßgeblichen Handelskursen des Informationsdienstleisters Bloomberg angesetzt.

Die Marktwerte der Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen sowie Darlehen werden auf Grundlage der risikolosen Zinsstrukturkurve zu marktüblichen Konditionen ermittelt. Dabei wird grundsätzlich die Euro-Swapkurve mit entsprechenden Spreadaufschlägen zugrunde gelegt. Der jeweilige Spread wird aktuellen Spreadanalysen von Banken entnommen und bildet somit eine marktgerechte Betrachtungsweise ab.

Die Zeitwerte der übrigen Ausleihungen und stillen Beteiligungen i. S. d. KWG (Eigenkapitalsurrogate) werden auf Basis eines Discounted Cashflow (DCF)-Verfahrens auf der Grundlage der risikolosen Zinsstrukturkurve (Euro-Swap) und eines Risikoaufschlags ermittelt.

Zusätzlich erfolgt zum Bilanzstichtag die Zeitwertermittlung einzelner komplexer Zinsstrukturen durch ein unabhängiges Finanzunternehmen. Diese zusätzliche Analyse dient bei komplexen strukturierten Produkten zur Verifizierung der von den Banken angegebenen Kurse.

Unabhängig von der Anlagekategorie erhalten Schuldner, bei denen Zahlungsausfälle angekündigt sind bzw. stattgefunden haben, einen individuellen Bewertungskurs pro Papier, der das stark erhöhte Ausfallrisiko berücksichtigt. Unter Umständen werden die erwarteten Zins- und Kapitalrückzahlungen in den Zahlungsplänen geändert. Diese Annahmen werden fortwährend reflektiert und bei Bedarf kurzfristig angepasst.

Kapitalanlagen, die dem Anlagevermögen zugeordnet werden, werden unter HGB mit dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Kapitalanlagen, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen. Etwaige Zuschreibungen, die sich aus der Werterholung des Vermögensgegenstands ergeben, werden maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten zugeschrieben.

Investmentfonds

Die Investmentanteile werden zum Stichtag der Solvenzbilanz mit dem maßgeblichen Rücknahmepreis angegeben.

Der Ansatz der Investmentanteile erfolgt in der Handelsbilanz zu Anschaffungskosten oder niedrigeren Börsenkursen. Kapitalanlagen, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, werden mit dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Kapitalanlagen, die dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen. Etwaige Zuschreibungen, die sich aus der Werterholung des Vermögensgegenstands ergeben, werden maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten zugeschrieben.

Derivate

Gem. HGB haben z. B. Vorkäufe oder Zinsswaps keine Buchwerte und werden daher nicht bilanziert. In der Solvenzbilanz erfolgt für Derivate eine Bewertung zu Marktwerten und somit eine Umbewertung. Die Optionen werden mithilfe von Modellen nach Black-Scholes (europäische) oder Barone-Adesi (amerikanische) bewertet.

Die Bewertungsmethode für Vorkäufe basiert auf Kursen des Informationsdienstleisters Bloomberg und eigenen Berechnungen auf Grundlage von Marktdaten.

Für die Bewertung von Zinsswaps wird die Barwertmethode verwendet. Für die variablen Cashflows werden dabei die Forward-Zinssätze unterstellt.

Andere Kapitalanlagen

Die anderen Kapitalanlagen setzen sich v. a. aus Beteiligungen an Dachfonds zusammen. Diese werden anhand der aggregierten Net Asset Values der zugrunde liegenden Zielfonds bewertet.

(6) Vermögenswerte für Index- und fondsgebundene Verträge

Vermögenswerte für Index- und fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen, bei denen das Kapitalanlagerisiko vom Kunden getragen wird, werden sowohl in der HGB-Bilanz als auch der Solvenzbilanz mit dem zum Bilanzstichtag aktuellen Börsenkurs bewertet. Die Zeit erfolgt gem. § 341d HGB, da für diese Kapitalanlagen ein Anlagestock gem. § 125 VAG zu bilden ist.

(7) Darlehen und Hypotheken

Hypothekendarlehen/Immobilienfinanzierungen werden in der Solvenzbilanz anhand erwarteter Zahlungsströme unter Berücksichtigung einer am Bilanzstichtag tagesaktuellen risikolosen Zinsstrukturkurve bewertet. Dabei wird dem Ausfallrisiko anhand eines Spreadaufschlags auf die risikofreie Kurve für Bonitäts- und Objekt Risiken Rechnung getragen.

Hypotheken- und Grundschuldforderungen sind im Handelsabschluss zu Anschaffungskosten abzüglich einer möglichen Einzelwertberichtigung für das latente Ausfallrisiko bilanziert. Die kumulierte Amortisation wird laufzeitabhängig linear vereinnahmt.

Aus Wesentlichkeitsgründen wird der Zeitwert von Policendarlehen der Solvenzbilanz mit dem Buchwert der Handelsbilanz gleichgesetzt. Abweichungen zwischen den Bewertungen ergeben sich somit nicht. Die Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sind in der Handelsbilanz zum ursprünglichen Nennbetrag, abzüglich zwischenzeitlicher Tilgung bilanziert.

(8) Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Nach HGB wurden die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen den vertraglichen Regelungen entsprechend bewertet.

Der Ansatz in der Solvenzbilanz erfolgte analog zum HGB-Ansatz, da die Auswirkungen einer Umbewertung nicht wesentlich sind.

(9) Depotforderungen

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über Depotforderungen.

(10) Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind handelsrechtlich zu Nennwerten abzüglich Einzelwertberichtigungen und einer Pauschalwertberichtigung für das latente Ausfallrisiko bilanziert.

Nach Solvency II sind nur Beiträge überfälliger Zahlungen von Versicherungsnehmern und Vermittlern, die nicht in den Zahlungsflüssen der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt werden, anzusetzen. Noch nicht fällige Ansprüche werden daher in der Solvenzbilanz nicht angesetzt. Bei den übrigen Forderungen erfolgt der Ansatz in der Solvenzbilanz analog zum HGB-Ansatz.

(11) Forderungen gegenüber Rückversicherern

Die Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft ergeben sich auf Grundlage der Rückversicherungsverträge und sind nach HGB zum Nennwert abzüglich notwendiger Einzelwertberichtigungen angesetzt.

Der Ansatz in der Solvenzbilanz erfolgte analog zum HGB-Ansatz.

(12) Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Die sonstigen Forderungen werden sowohl nach HGB als auch nach Solvency II mit Nennwerten bewertet. Zinsforderungen werden nach Solvency II den Marktwerten der entsprechenden Zinstitel zugeordnet.

(13) Eigene Anteile (direkt gehalten)

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über eigene Anteile.

(14) Fällige aber nicht eingezahlte Mittel

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG verfügte zum Bilanzstichtag nicht über fällige aber noch nicht eingezahlte Mittel.

(15) Zahlungsmittel und -mitteläquivalente

Zahlungsmittel und Zahlungäquivalente werden nach HGB und Solvency II mit dem Nominalwert angesetzt.

(16) Sonstiges

Alle anderen Vermögensbestandteile werden (mit Ausnahme der Vorräte) zu Nennwerten bewertet. Die Vorräte wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Die Abschreibung erfolgt nach der linearen Methode.

Während nach HGB die ausstehenden Zinsforderungen in den sonstigen Vermögenswerten berücksichtigt sind, werden diese in Solvency II den Marktwerten der entsprechenden Zinstitel zugeordnet.

Bei der Bewertung der Namensschuldverschreibungen nach Solvency II wurde das Agio/Disagio bereits berücksichtigt. Ein separater Ansatz erfolgte nach Solvency II nicht.

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG betreibt klassisches und fondsgebundenes Lebensversicherungsgeschäft sowie Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung.

In der folgenden Tabelle werden die versicherungstechnischen Bruttorekstellungen aufgeteilt nach Geschäftsbereichen in Mio. € per 31. Dezember 2016 dargestellt:

vt. Rückstellungen	Bewertung Solvency II			Gesamt	Bewertung HGB
	Best Estimate	Risikomarge	Transitional		
Lebensversicherung (außer fondsgeb.)	5.386,6	166,2	-572,0	4.980,8	4.458,0
Index- und fondsgeb. Versicherung	80,3	1,6	-	81,9	115,5
Krankenversicherung nach Art der Leben	-86,0	3,6	-	-82,4	107,0
Total	5.380,9	171,4	-572,0	4.980,4	4.680,6

alle Werte in Mio. €

Der größte Teil des Bestands ist dem Geschäftsbereich mit Überschussbeteiligung zuzuordnen, wie dies für ein deutsches Lebensversicherungsunternehmen üblich ist. Im Geschäftsbereich „Krankenversicherung nach Art der Leben“ sind die selbstständigen Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung eingruppiert.

Die Berechnung der Rückstellung erfolgt mit dem branchenüblichen stochastischen Simulationsmodell des GDV. Die Versicherungsmathematische Funktion der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen geprüft und bestätigt. In diesem Zusammenhang wurde ein festgelegter Validierungsprozess durchlaufen, dessen Ergebnisse in einem Validierungsbericht zusammengefasst wurden.

Die Bewertungsunterschiede in den versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II gegenüber dem HGB-Abschluss ergaben sich primär aus den folgenden Faktoren:

- Die verzinsliche Ansammlung ist unter HGB Teil der Anderen Verbindlichkeiten. Unter Solvency II werden die Verpflichtungen aus den verzinslich angesammelten Überschüssen den versicherungstechnischen Rückstellungen zugeordnet.
- Die Solvency II-Werte werden grundsätzlich mit der von EIOPA vorgegebenen Zinskurve diskontiert, wohingegen die HGB-Rückstellungen mit dem Vertrag zugrunde liegenden Rechnungszins diskontiert werden bzw. für diejenigen Verträge, deren Rechnungszins unter dem Referenzzins liegt, zusätzlich eine Zinszusatzreserve gebildet wird.
- Die Solvency II-Berechnungen basieren auf Best Estimate-Annahmen. Unter HGB werden vorsichtige Annahmen gesetzt. Insbesondere bzgl. der Annahmen zu Sterblichkeit, Invalidität und Kosten ergeben sich hier Unterschiede. Des Weiteren fließen in die Solvency II-Berechnungen auch Annahmen zu Storno und Kapitalwahl ein, welche üblicherweise für die HGB-Reservierung nicht verwendet werden.

- Unter Solvency II werden Rückstellungen für den Wert der Optionen und Garantien, für die Risikomarge und für zukünftige Überschussbeteiligungen (ZÜB) gebildet. Diese Positionen werden unter HGB nicht reserviert.
- Die freie RfB und der Schlussüberschussfonds wird unter HGB als Rückstellung aufgefasst und im Rahmen von Solvency I als Eigenmittelposition interpretiert. Unter Solvency II werden die Verpflichtungen, die aus der freien RfB und dem Schlussüberschussanteilsfonds resultieren, bewertet, indem der wahrscheinlichkeitsgewichtete diskontierte Barwert der Zahlungsströme aus den Verpflichtungen angesetzt wurde. Der Überschussfonds ist unter Solvency II-Teil der Eigenmittel.

Im Rahmen der Erstellung des Berichts der Versicherungsmathematischen Funktion werden des Weiteren Sensitivitätsanalysen durchgeführt, durch welche die Unsicherheit der versicherungstechnischen Rückstellungen, die aus der Unsicherheit der eingesteuerten Annahmen resultiert, bewertet wird. Den größten Einfluss auf die Ergebnisse hat hierbei die zugrunde gelegte Zinsstrukturkurve. Da diese aber von EIOPA fest vorgegeben wird, besteht an dieser Stelle keine Unsicherheit in Bezug auf die Ergebnisse. Insgesamt ist das Risiko als gering einzustufen.

Um einen gleitenden Übergang in das neue aufsichtsrechtliche System sicherzustellen wendet die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG den Abzug gemäß Artikel 308d der Richtlinie 2009/138/EG an. Eine Quantifizierung der Auswirkungen, die eine Nichtanwendung des Abzugs auf die Finanzlage des Unternehmens hätte, findet sich im Anhang innerhalb des QRTs S.22.01.

Ebenfalls wendet die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG die Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77d der Richtlinie 2009/138/EG an. Analysen zur Auswirkung und Angemessenheit der Volatilitätsanpassung werden regelmäßig in einem Fachgremium durchgeführt. Eine Quantifizierung der Auswirkungen auf die relevanten Größen, die eine Änderung der Volatilitätsanpassung auf Null auf die Finanzlage des Unternehmens hätte, findet sich im Anhang innerhalb des QRTs S.22.01.

Die vorübergehende risikolose Zinskurve gemäß Artikel 308c der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht angewendet.

Zur Glättung des zugrunde liegenden biometrischen Risikos hat die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG diverse Rückversicherungsverträge abgeschlossen. Der in der Bilanz ausgewiesene dazugehörige Wert beträgt derzeit 92,6 Mio. €. Auf die Abbildung der positiv wirkenden risikomindernden Wirkung der bestehenden Rückversicherungsverträge wird aus Materialitätsgründen verzichtet. Des Weiteren liegen derzeit keine Vertragsverhältnisse vor, aus denen einforderbare Beträge gegenüber Zweckgesellschaften resultieren könnten.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

(1) Versicherungstechnische Rückstellungen

Siehe Kapitel D.2.

(2) Eventualverbindlichkeiten

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat zum Bilanzstichtag keine Eventualverbindlichkeiten.

(3) Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen bemessen sich nach dem voraussichtlichen Bedarf und sind handelsrechtlich in der Höhe angesetzt, die nach kaufmännischer Beurteilung notwendig war.

Die Bildung von Aufwandsrückstellungen erfolgt nach Solvency II nicht. Ansonsten erfolgt der Ansatz in der Solvenzbilanz analog zum HGB-Ansatz.

(4) Rentenzahlungsverpflichtungen

Die Rentenzahlungsverpflichtungen umfassen bei der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG Pensionen für Vorstandsmitglieder.

Die in der Handelsbilanz zu bildenden Rückstellungen für Leistungen wurden nach der Projected Unit Credit-Methode auf Basis der HEUBECK-Richttafeln 2005G berechnet. Die Diskontierung erfolgte zum Jahresabschluss 2016 mit einem Zinssatz von 4,00 %. Des Weiteren wurde eine Gehaltsdynamik von 1,95 % p. a. sowie eine Rentendynamik von max. 1,95 % p. a. angesetzt.

Für die Bewertung der Verpflichtungen unter Solvency II erfolgte die Berechnung nach der Projected Unit Credit-Methode mit einem Diskontierungszinssatz von 1,720 % im Basis-Szenario und 1,383 % bzw. 2,720 % in den beiden Zinsstressszenarien. Der Zinssatz für das Basis-Szenario ist dabei aus einem IAS-Ansatz abgeleitet, die Differenzen zwischen dem Basis-Szenario und den Stressszenarien entsprechen den entsprechenden Zinsdifferenzen für 21 Jahre Restlaufzeit der für Solvency II-Berechnungen zu verwendenden Zinsstrukturkurven (ohne Volatility Adjustment).

(5) Depotverbindlichkeiten (aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft)

Die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft resultieren aus einer Rückversicherungsvereinbarung zur Bedeckung von Schaden- und Rentendeckungsrückstellungen und sind nach HGB mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Der Ansatz in Solvency II erfolgte analog zum HGB-Ansatz.

(6) Latente Steuerschulden

Passive latente Steuerpositionen entstehen für zu versteuernde temporäre Differenzen, d. h. der Solvency II-Wert eines Vermögenswerts übersteigt den Steuerbilanzwert eines Wirtschaftsguts oder der Steuerbilanzwert einer Schuld übersteigt den Solvency II-Wert. Mithin liegen passive latente Steuerpositionen immer dann vor, wenn aus bilanzieller Sicht stille Reserven in der Solvency II-Bilanz gegenüber der Steuerbilanz aufgedeckt wurden.

Nachdem es sich bei den passiven latenten Steuern um Verbindlichkeiten gegenüber der Finanzverwaltung handelt, wird die Werthaltigkeit dieser Schuldposition unterstellt.

(7) Derivate

Die Derivate werden nach HGB mit der Optionsprämie bilanziert.

Für Solvency II werden die Optionen mit Hilfe von Modellen nach Black-Scholes (europäische) oder Barone-Adesi (amerikanische) bewertet.

(8) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat zum Bilanzstichtag keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

(9) Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat zum Bilanzstichtag keine finanziellen Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

(10) Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind nach HGB mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

Nach Solvency II sind nur überfällige Verbindlichkeiten, die keine versicherungstechnischen Rückstellungen darstellen, anzusetzen. Die Bewertung der angesetzten Verbindlichkeiten nach Solvency II erfolgte analog zum HGB-Ansatz.

(11) Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern ergaben sich auf der Grundlage der Rückversicherungsverträge und sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Der Ansatz nach Solvency II erfolgte analog zum HGB-Ansatz.

(12) Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)

Die Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung bestehen aus noch nicht ausgeglichenen Abrechnungsforderungen von Lieferanten und Dienstleistern, die mit dem jeweiligen Nennwert der Rechnung in der Handelsbilanz bewertet wurden.

Der Ansatz nach Solvency II erfolgte analog zum HGB-Ansatz.

(13) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat zum Bilanzstichtag keine nachrangigen Verbindlichkeiten.

(14) Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten ergeben sich überwiegend aus Liquiditätsverrechnungen innerhalb der DEVK-Gruppe. Sowohl handelsrechtlich als auch nach Solvency II sind sonstige Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Bei der Bewertung der Namensschuldverschreibungen nach Solvency II wird das Agio/Disagio bereits berücksichtigt. Ein separater Ansatz erfolgt nach Solvency II nicht.

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

Die Absätze 1 und 2 des Artikel 9 der DVO zu Solvency II sehen vor, dass Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, sofern keine anderslautenden Vorschriften gelten, nach internationalen Rechnungslegungsstandards bewertet werden. Jedoch können gem. Absatz 4 Artikel 9 der gleichen Verordnung abweichende Methoden zur Bewertung verwendet werden.

Die Ermittlung der Marktwerte in der Solvenzbilanz erfolgt auf der Grundlage der HGB-Bilanz bzw. direkter Markt-/Modellbetrachtungen bei Kapitalanlagen.

Ansatz HGB

Gemäß aufsichtsrechtlicher Bestimmungen werden die anderweitigen Bilanzpositionen, die nicht ausdrücklich einen Solvency II-Wert ausweisen, mit dem handelsrechtlichen Wert angesetzt. Dies geschieht ebenfalls aus Proportionalitätsgründen, da der Nutzen nicht durch den unangemessen hohen Aufwand gerechtfertigt würde.

Ansatz Markt-/Modellbetrachtungen bei Kapitalanlagen

Für die Kapitalanlagen wird eine positionsweise Ermittlung des Marktwerts durchgeführt. Für die Beteiligungen erfolgt dabei der Ansatz nach der Bewertungshierarchie

- notierte Marktpreise an aktiven Märkten,
- Adjusted Equity-Methode,
- alternative Bewertungsmethoden.

Hierbei wird auch die Wesentlichkeit einer Beteiligung berücksichtigt.

Die Absätze 1 und 2 des Artikel 9 der DVO zu Solvency II sehen vor, dass Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, sofern keine anderslautenden Vorschriften gelten, nach internationalen Rechnungslegungsstandards bewertet werden. Jedoch können gem. Absatz 4 Artikel 9 der gleichen Verordnung abweichende Methoden zur Bewertung verwendet werden. Da die DEVK keine Bewertung nach IFRS vornimmt, werden die Marktwerte in der Solvenzbilanz auf Basis HGB bzw. direkter Markt-/Modellbetrachtungen bei Kapitalanlagen (um-)bewertet.

Bei der Anwendung alternativer Bewertungsmethoden kommen möglichst beobachtbare marktgestützte Inputfaktoren, wie z. B. Spreads und Volatilitäten, zur Anwendung. Diese werden regelmäßig überprüft und historisiert. Die Angemessenheit der eingesetzten Bewertungsmethoden wird laufend beurteilt. Reflektiert ein Wert nicht die aktuelle Marktlage, wird er überprüft und ggf. angepasst. Falls vorhanden, werden dabei auch Vergleichswerte herangezogen.

Für Details zu einzelnen Vermögensklassen sei auch auf die Ausführungen in D.1 verwiesen.

D.5 Sonstige Angaben

Es lagen für die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG keine relevanten sonstigen Informationen vor.

E Kapitalmanagement

E.1 Eigenmittel

Ziele beim Management der Eigenmittel

Mit der Neuausrichtung der Berechnung der Kapitalanforderungen und der Verankerung des Marktwertprinzips in der Solvency II-Richtlinie ist mit einer allgemein höheren Volatilität der Bedeckungssituation zu rechnen. In Verbindung mit der Anforderung, dass die Kapitalanforderungen jederzeit mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln zu bedecken sind, ergibt sich ein ständiger Beobachtungsbedarf der Bedeckungssituation. Hierfür hat die DEVK einen geeigneten Kontrollprozess im Rahmen des Limitsystems implementiert. Das Limitsystem stellt sicher, dass ständig genügend Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen vorhanden sind.

Anrechnungsgrenzen der Eigenmittel

Zur Bestimmung der anrechenbaren Eigenmittel sind neben der Eigenmittelgüte zusätzlich quantitative Anforderungen an die Zusammensetzung der zur Bedeckung heranzuziehenden Eigenmittel zu beachten. Dabei ist grundsätzlich zwischen Anforderungen im Zusammenhang mit der Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung und Anforderungen im Zusammenhang mit der Bedeckung der Mindestkapitalanforderung zu unterscheiden.

Klasse	SCR-Bedeckung	MCR-Bedeckung
Tier 1	Min. 50%	Min. 80%
Tier 2	Max. 50%	Max. 20%
Tier 3	Max. 15%	keine

Gemäß § 91 VAG werden die gesamten Eigenmittel je nach Ausprägung bzw. Erfüllungsgrad der regulatorisch vorgegebenen Merkmale in drei unterschiedliche Klassen, sog. „Tiers“ unterteilt. Die Einstufung erfolgt gemäß den nachfolgenden Merkmalen (Mindestanforderungen):

- ständige Verfügbarkeit,
 - Nachrangigkeit
- und
- abhängig von Laufzeit.

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, ob und inwieweit ein Eigenmittelbestandteil frei ist von Verpflichtungen oder Anreizen zur Rückzahlung des Nominalbetrags obligatorischen festen Kosten und sonstigen Belastungen.

Nach Tier-Klassen setzten sich die Eigenmittel wie folgt zusammen:

	2016
Eigenmittel Tier 1:	819,6
Eigenmittel Tier 2:	-
Eigenmittel Tier 3:	-

alle Werte in Mio. €

Es ergaben sich somit folgende anrechenbare Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapital- und Mindestkapitalanforderung:

	2016
Anrechenbare Eigenmittel SCR	819,6
Anrechenbare Eigenmittel MCR	819,6
	<i>alle Werte in Mio. €</i>

Zur Bedeckung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen wurden die Tier 1-Eigenmittel vollständig angesetzt.

Aufstellung der Eigenmittel

Zum Stichtag setzten sich die anrechenbaren Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung gem. Solvency II der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG wie folgt zusammen:

	2016
Grundkapital	100,0
Kapitalrücklagen (bzgl. Grundkapital)	-
Überschussfonds	149,3
Ausgleichsrücklage	570,3
Anrechenbare Eigenmittel Solvency II	819,6
	<i>alle Werte in Mio. €</i>

Diese setzten sich zum Stichtag 31. Dezember 2016 aus dem Grundkapital, dem Überschussfonds und der Ausgleichsrücklage zusammen und ergaben in Summe 819,6 Mio. €.

Die enthaltene Ausgleichsrücklage setzte sich aus der Kapitalrücklage, der Gewinnrücklage sowie den vorgenommenen Umbewertungen von HGB zu Solvency II zusammen.

	Bewertung HGB	Umbewertung	Bewertung Solvency II
Kapitalrücklage	36,8		36,8
Verlustrücklage	-		-
Gewinnrücklage	6,6		6,6
Bilanzgewinn/-verlust	-		-
Kapitalanlagen		782,4	782,4
vt. Rückstellungen		-449,1	-449,1
Latente Steuern		-215,2	-215,2
Sonstige Aktiva		-54,1	-54,1
Sonstige Verbindlichkeiten		462,9	462,9
Summe Bewertungsdifferenzen		526,9	526,9
Ausgleichsrücklage	43,4	526,9	570,3
			<i>alle Werte in Mio. €</i>

Unterscheidung zu Eigenmitteln gem. Unternehmensabschluss

Das im Jahresabschluss der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG ausgewiesene Eigenkapital in Höhe von 143,4 Mio. € setzte sich aus dem Grundkapital (100,0 Mio. €), der Kapitalrücklage (36,8 Mio. €) und der Gewinnrücklage/anderer Gewinnrücklagen (6,6 Mio. €) zusammen. Wie oben dargestellt ergab sich eine Abweichung zur Bewertung unter Solvency II aus den Umbewertungen und dem Überschussfonds.

Übergangsregelungen

Es wurden keine Übergangsmaßnahmen gem. Artikel 308b Absätze 9 und 10 der Richtlinie 2009/138/EG angewendet.

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

E.2.1 Solvenzkapitalanforderung (SCR) und Mindestkapitalanforderung (MCR) zum Stichtag

Gesamt SCR und MCR

Das SCR die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG betrug zum Stichtag 363,7 Mio. €, das MCR betrug zum Stichtag 134,8 Mio. €.⁷

	2016
Gesamt-SCR	363,7
Gesamt-MCR	134,8

alle Werte in Mio. €

Die Bedeckungsquoten – Quotient aus anrechenbaren Eigenmittel und SCR bzw. MCR – beziffernten sich auf 225,4 % für die Bedeckung des SCR und auf 607,9 % für die Bedeckung des MCRs.

	2016
Bedeckungsquote SCR	225,4%
Bedeckungsquote MCR	607,9%

SCR je Risikomodul

Die Zusammensetzung des Gesamt-SCRs wird in der folgenden Tabelle in den Einzelkategorien netto dargestellt:

Risikokategorie	SCR 2016
Sterblichkeitsrisiko (Leben)	10,3
Langlebigkeitsrisiko (Leben)	12,7
Invaliditätsrisiko (Leben)	8,8
Stornorisiko (Leben)	51,5
Revisionsrisiko (Leben)	-
Kostenrisiko (Leben)	55,6
Kat-Risiko (Leben)	9,9
Diversifikation vt. Risiko	-43,4
vt. Risiko (Leben)	105,4
Sterblichkeitsr. (Kranken nAdLV)	-
Langlebigkeitsr. (Kranken nAdLV)	-
Invaliditätsrisiko (Kranken nAdLV)	29,0
Stornorisiko (Kranken nAdLV)	8,9
Revisionsrisiko (Kranken nAdLV)	-
Kostenrisiko (Kranken nAdLV)	5,4
Prämienrisiko (Kranken nAdSV)	-
Reserverisiko (Kranken nAdSV)	-
Stornorisiko (Kranken nAdSV)	-
Kat-Risiko (Kranken)	0,5
Diversifikation vt. Risiko	-9,7
vt. Risiko (Kranken)	34,1
Prämienrisiko (Sach)	-
Reserverisiko (Sach)	-
Stornorisiko (Sach)	-
Kat-Risiko (Sach)	-
Diversifikation vt. Risiko	-
vt. Risiko (Sach)	-

⁷ Der endgültige Betrag der Solvabilitätskapitalanforderung unterliegt noch der aufsichtlichen Prüfung.

Risikokategorie	SCR 2016
Zinsrisiko	155,5
Spreadrisiko	217,1
Aktienrisiko	74,6
Konzentrationsrisiko	8,8
Immobilienrisiko	99,1
Währungsrisiko	40,7
Diversifikation Marktrisiko	-129,7
Marktrisiko	466,1
Ausfallrisiko Typ 1	1,8
Ausfallrisiko Typ 2	1,5
Diversifikation Ausfallrisiko	-0,2
Ausfallrisiko	3,1
Diversifikation Basisrisiko	-94,2
Basis-Risiko	514,5
Risikominderung lat. Steuern	-173,7
OP-Risiko	22,8
Gesamt-Risiko	363,7

alle Werte in Mio. €

Wie in der Lebensversicherung zu erwarten dominierte das Marktrisiko aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus weiterhin das Gesamt-SCR. Das Spreadrisiko war mit 217,1 Mio. € das größte Einzelrisiko. Dies resultierte aus der hohen Investition in Zinstitel.

Im versicherungstechnischen Risiko (Leben) hatte das Kostenrisiko den größten Einfluss, gefolgt vom Stornorisiko. Das Kostenrisiko hatte im Vergleich zu den anderen Risiken aus der Lebensversicherung nur eine geringe risikomindernde Wirkung aus der Überschussbeteiligung und dominierte daher. Im Verhältnis zum Marktrisiko ist das versicherungstechnische Risiko (Leben) gut kalkulierbar und spielte somit eine untergeordnete Rolle.

Die Risikominderung aus latenten Steuern wurde basierend auf der Veränderung der latenten Steuern von einer Vor-Schock-Bilanz zu einer Bilanz nach einem SCR-Schock ermittelt. Ist die Risikominderung größer als ein eventueller Passivsaldo der latenten Steuern in der Solvenzbilanz, muss die Werthaltigkeit nachgewiesen werden. Dieser Nachweis wird durch Fortschreibung der Planung zur Ermittlung der zukünftigen Gewinne aus Neugeschäft erbracht. Der Teil der Risikominderung, der nicht werthaltig ist, wurde nicht in der Solvenzkapitalberechnung angesetzt.

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG wies eine hohe Risikominderung aus ZÜB in Höhe von 336,7 Mio. € aus.

Es wurden keine Vereinfachungen gem. der Durchführungsverordnung Solvency II verwendet.

Als MCR wurde stets die untere Schwelle des SCR's angesetzt, da in den bisherigen Berechnungen das lineare MCR stets unter dieser Schwelle lag.

E.2.2 Unternehmensspezifische Parameter (USP)

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat keine USP für die Berechnungen in Säule 1 zertifiziert.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wird kein durationsbasiertes Untermodul beim Aktienrisiko verwendet. Deutschland hat keinen Gebrauch von dieser Option gemacht.

E.4 Unterschiede zwischen Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Es wird kein internes Modell angewendet.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Aufgrund der Risiko- und Kapitalausstattung der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG besteht bei aktuellem Zinsniveau kein erkennbares Risiko der Nichteinhaltung der Mindestkapital- und Solvenzkapitalanforderung.

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG setzt bei den Berechnungen der Anforderungen an die finanzielle Ausstattung des Unternehmens gemäß Solvency II eine Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG und eine Übergangsmaßnahme gemäß § 352 VAG (Rückstellungstransitional) an.

Die Volatilitätsanpassung wurde am 28. Juli 2015 und das Rückstellungstransitional am 23. Dezember 2015 von der BaFin genehmigt.

vt. Rückstellungen (Leben- und Kranken)	Mit Rückstellungs- transitional mit VA	Ohne Rückstellungs- transitional mit VA	Ohne Rückstellungs- transitional ohne VA
Bester Schätzwert	5.380,9	5.380,9	5.421,7
Risikomarge als Ganzes bewertet	171,4	171,4	171,4
Transitional	-572,0	-	-
Total	4.980,4	5.552,3	5.593,1
Eigenmittel	819,6	432,1	404,5
SCR Gesamt	363,7	374,0	423,7
Bedeckungsquote	225,4%	115,5%	95,5%

alle absoluten Werte in Mio. €

Auch in der Berechnung ohne Rückstellungstransitional liegt die Bedeckungsquote der DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG über 100 %.

Zum Bewertungsstichtag 31. März 2016 waren die Solvency II Eigenmittel in der Berechnung ohne Rückstellungstransitional nicht ausreichend, um die SCR-Anforderung zu bedecken. Die Bedeckungsquote betrug zu diesem Zeitpunkt 46,3 %, was einer Bedeckungslücke von 274,4 Mio. € entsprach.

Die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG hat zur Stärkung ihrer Bedeckungssituation neun Maßnahmen erarbeitet, die der BaFin mit Schreiben vom 20. Juli 2016 mitgeteilt wurden.

- Erhöhung Eigenmittel durch nicht eingezahltes Grundkapital (genehmigtes Kapital)
- Erhöhung des Eigenkapitals
- Einräumung einer Option auf ein Tier 1-Nachrangdarlehen in Höhe von 50 Mio. €
- Aufnahme eines Tier 2-Nachrangdarlehens in Höhe von 50 Mio. €

- Umsetzung von Kosteneinsparungen mit dem Ziel mittelfristig ausgeglichene Kostenergebnisse zu erzielen
- Veränderung der Asset Allocation, um den Zinsanteil auf 90 % zu erhöhen
- Reduktion der Überschussbeteiligung
- Veränderung des Produktmixes und der Produktkalkulation
- Abschluss bzw. Reaktivierung eines Quoten-Rückversicherungsvertrags mit der DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-AG

Insgesamt führen die o. g. Maßnahmen zum Zeitpunkt der Erstellung des Maßnahmenplans zu einer Bedeckungsquote von 120,3 %. Es ist geplant, einen Teil der Maßnahmen bereits deutlich vor Ende des Übergangszeitraums von 16 Jahren umzusetzen. Hierzu wird ein Fortschrittsbericht erstellt.

Trotz der deutlichen Verbesserung der Bedeckungssituation aufgrund der verbesserten Zinssituation hält die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG an der Umsetzung der Maßnahmen fest.

E.6 Sonstige Angaben

Es lagen für die DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG keine relevanten sonstigen Informationen vor.

Anhang

Anhang I
S.02.01.02
Bilanz

		Solvabilität-II- Wert
Vermögenswerte		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	
Latente Steueransprüche	R0040	244.904
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	R0060	1.858
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	5.590.560
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	102.021
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	315.668
Aktien	R0100	139.929
Aktien – notiert	R0110	139.929
Aktien – nicht notiert	R0120	
Anleihen	R0130	4.373.144
Staatsanleihen	R0140	721.647
Unternehmensanleihen	R0150	3.278.311
Strukturierte Schuldtitel	R0160	358.587
Besicherte Wertpapiere	R0170	14.599
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	628.633
Derivate	R0190	27.443
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	
Sonstige Anlagen	R0210	3.722
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	115.547
Darlehen und Hypotheken	R0230	477.935
Policendarlehen	R0240	9.963
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	467.972
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	92.607
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	92.607
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	92.607
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	0
Depotforderungen	R0350	
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	7.738
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	28.826
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	2.859
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	855
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	8.396
Vermögenswerte insgesamt	R0500	6.572.085

		Solvabilität-II- Wert C0010
Verbindlichkeiten		
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	
Risikomarge	R0550	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	
Risikomarge	R0590	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	4.898.414
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	-82.431
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	-86.022
Risikomarge	R0640	3.591
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	4.980.845
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	4.980.845
Risikomarge	R0680	0
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	81.939
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	
Bester Schätzwert	R0710	80.344
Risikomarge	R0720	1.595
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	412
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	10.276
Depotverbindlichkeiten	R0770	92.607
Latente Steuerschulden	R0780	460.072
Derivate	R0790	1.701
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	11.243
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	1.336
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	478
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	194.014
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	5.752.494
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	819.591

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)			Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft			Gesamt	
		Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport		Sach
		C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150		C0160
Gebuchte Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130								
Anteil der Rückversicherer	R0140								
Netto	R0200								
Verdiente Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230								
Anteil der Rückversicherer	R0240								
Netto	R0300								
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330								
Anteil der Rückversicherer	R0340								
Netto	R0400								
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420								
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430								
Anteil der Rückversicherer	R0440								
Netto	R0500								
Angefallene Aufwendungen	R0550								
Sonstige Aufwendungen	R1200								
Gesamtaufwendungen	R1300								

		Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		Renten aus Nichtlebensver- sicherungsver- trägen und im Zusammenhang mit Krankenver- sicherungsver- pflichtungen	Krankenrück- versicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Kranken- versiche- rung nach Art der Lebens- versiche- rung)
		Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			
		C0160	C0170			
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010					
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020					
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Bester Schätzwert (brutto)	R0030			-86.022		-86.022
Gesamthöhe der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0080					
Bester Schätzwert abzüglich der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt	R0090			-86.022		-86.022
Risikomarge	R0100	3.591				3.591
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110					
Bester Schätzwert	R0120		0	0		0
Risikomarge	R0130	0				0
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	R0200	-82.431				-82.431

S.22.01.21

Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen

		Betrag mit langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme bei Zinssätzen	Auswirkung einer Verringerung der Volatilitätsanpassung auf null	Auswirkung einer Verringerung der Matching-Anpassung auf null
		C0010	C0030	C0050	C0070	C0090
Versicherungstechnische Rückstellungen	R0010	4.980.353	571.978	0	40.799	0
Basiseigenmittel	R0020	819.591	-387.498	0	-27.640	0
Für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähige Eigenmittel	R0050	819.591	-387.498	0	-27.640	0
SCR	R0090	363.665	10.350	0	49.677	0
Für die Erfüllung der MCR anrechnungsfähige Eigenmittel	R0100	819.591	-387.498	0	-27.640	0
Mindestkapitalanforderung	R0110	134.821	8.751	0	6.380	0

S.23.01.01

Eigenmittel

		Ge-samt	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	100.000	100.000			
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040					
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050					
Überschussfonds	R0070	149.324	149.324			
Vorzugsaktien	R0090					
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110					
Ausgleichsrücklage	R0130	570.267	570.267			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140					
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	0				0
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220					
Abzüge						
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	819.591	819.591			0
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310					
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320					
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330					
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340					
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0370					
Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390					
Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400					

Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel						
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0500	819.591	819.591			0
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0510	819.591	819.591			
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0540	819.591	819.591	0	0	0
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0550	819.591	819.591	0	0	
SCR	R0580	363.665				
MCR	R0600	134.821				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	R0620	225%				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	R0640	608%				

		C0060	
Ausgleichsrücklage			
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700	819.591	
Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710		
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720		
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730	249.324	
Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740		
Ausgleichsrücklage	R0760	570.267	
Erwartete Gewinne			
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Lebensversicherung	R0770	15.984	
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Nichtlebensversicherung	R0780		
Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0790	15.984	

S.25.01.21

Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

		Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
		C0110	C0080	C0090
Marktrisiko	R0010	786.440	 	
Gegenparteiausfallrisiko	R0020	5.262	 	
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030	115.467	 	
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	83.599	 	
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050		 	
Diversifikation	R0060	-139.573	 	
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	0	 	
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	851.195	 	

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko	R0130	22.792
Verlustrückstellungen	R0140	-336.664
Verlustrückstellungen für latente Steuern	R0150	-173.658
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	
Solvvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	363.665
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210	
Solvvenzkapitalanforderung	R0220	363.665
Weitere Angaben zur SCR		
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440	

S.28.01.01

Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit**Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen**

		C0010
MCR _{NL} -Ergebnis	R0010	0

			Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
			C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung		R0020		
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung		R0030		
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung		R0040		
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung		R0050		
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung		R0060		
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung		R0070		
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung		R0080		
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung		R0090		
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung		R0100		
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung		R0110		
Beistand und proportionale Rückversicherung		R0120		
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung		R0130		
Nichtproportionale Krankenrückversicherung		R0140		
Nichtproportionale Unfallrückversicherung		R0150		
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung		R0160		
Nichtproportionale Sachrückversicherung		R0170		

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

		C0040
MCR _L -Ergebnis	R0200	134.821

		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gesamtes Risikokapital (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft)
		C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – garantierte Leistungen	R0210	4.225.953	
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – künftige Überschussbeteiligungen	R0220	668.869	
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230	80.344	
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240		
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250	 	18.113.904

Berechnung der Gesamt-MCR

		C0070
Lineare MCR	R0300	134.821
SCR	R0310	363.665
MCR-Obergrenze	R0320	163.649
MCR-Untergrenze	R0330	90.916
Kombinierte MCR	R0340	134.821
Absolute Untergrenze der MCR	R0350	3.700
		C0070
Mindestkapitalanforderung	R0400	134.821

Abkürzung	Bedeutung
a.G.	auf Gegenseitigkeit
Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
allg.	allgemein
ALM	Asset Liability Management
B.V.	Besloten vennootschap (ähnlich GmbH)
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
bAV	betriebliche Altersversorgung
BKK	Betriebskrankenkasse
BSI	Standard des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik
BSM	Branchensimulationsmodell
bspw.	beispielsweise
BU	Berufsunfähigkeitsversicherung
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
COSO	Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission
CRA III	Leitfaden zum Umgang mit externen Ratings und eigenen Kreditrisikobewertungen
d. h.	das heißt
DAV	Deutsche Aktuarvereinigung e. V.
DAX	Deutscher Aktienindex
DB	Deutsche Bahn AG
DCF	Discounted Cashflow
DEREIF	DEVK Europa Real Estate Investment Fonds SICAV-FIS
DEVK	Deutsche Eisenbahn-Versicherungskasse
DEVK-B	DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-AG
DEVK-C	DEVK Pensionsfonds-AG
DEVK-E	DEVK Vermögensvorsorge- und Beteiligungs-AG
DEVK-G	DEVK Allgemeine Versicherungs-AG
DEVK-K	DEVK Krankenversicherungs-AG
DEVK-L	DEVK Lebensversicherungsverein a.G.
DEVK-N	DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-AG
DEVK-R	DEVK Rechtsschutz-Versicherungs-AG
DEVK-V	DEVK Sach- und HUK- Versicherungsverein a.G.
DIIR	Deutsches Institut für Interne Revision e.V.
DVO	Durchführungsverordnung
DWH	Data Ware House
e.V.	eingetragener Verein
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EG	Europäische Gemeinschaft
einschl.	einschließlich

EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority
evtl.	Eventuell
etc.	et cetera
EU	Erwerbsunfähigkeitsversicherung
EU	Europäische Union
EZB	Europäische Zentralbank
f. e. R.	für eigene Rechnung
FATCA	Foreign Account Tax Compliance Act
FRC	Financial Risk Controlling
GAV	German Assistance Versicherung AG
GDV	Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
ggü.	gegenüber
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GRC	Governance Risk Compliance
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
GwG	Geldwäschegesetz
H/U oder HU	Haftpflcht/Unfall
HGB	Handelsgesetzbuch
HUK	Haftpflcht Unfall Kraftfahrt
HUR	Haftpflcht Unfall Rente
i. d. R.	in der Regel
i. H. v.	in Höhe von
i. S. d.	im Sinne der/des
i. V.	in Verminderung
i. w.	im wesentlichen
IAS	International Accounting Standards
IFS	Insurer Financial Strength
IIA	Institute of Internal Auditors
IKS	Internes Kontrollsystem
INBV	Inflationsneutrales Bewertungsverfahren
inkl.	inklusive
ISMS5	Projekt zum Informationssicherheitsmanagement-system
ISV	Inhaberschuldverschreibung
IT	Informationstechnologie
KAE	Kapitalanlageergebnis
KAT	Katastrophen
Kfz	Kraftfahrzeug
KG	Kommanditgesellschaft
KKC	Kunden Kompetenz Center
KWG	Kreditwesengesetz
lat. Steuern	latente Steuern
lfd.	laufende
LOB	Lines of business
LV	Lebensversicherung
LVRG	Lebensversicherungsreformgesetz
MaGo	Mindestanforderungen an die Geschäftsorga-

	nisation
max.	maximal
MCR	Minimum Capital Requirement
min.	mindestens
Mio.	Million/-en
N. V.	Naamlooze Vennootschap
nAdLV	nach Art der Lebensversicherung
nAdSV	nach Art der Sachversicherung
NatKat	Naturkatastrophe
Nicht-VU	Nichtversicherungsunternehmen
nSLT	"not similar to life technique": nach Art der Sachversicherung; Synonym: "nAdSV"
NSV	Namensschuldverschreibung
o. g.	oben genannt
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OP-Risiko	Operationelles Risiko
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
p. a.	per anno
PKV	Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.
Prog.	Prognose
QRT	Quantitative Reporting Template
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
RSR	Regular Supervisory Report
s. u.	siehe unten
SII	Solvency II
SAP	Systemanalyse und Programmentwicklung
SAST	Tool für die Identifikation, Analyse und Bewertung von Systemschwachstellen in SAP
SCR	Solvency Capital Requirement
SFCR	Solvency and Financial Condition Report
SHUK	Sach, Haftpflicht, Unfall und Kraftfahrt
SLT	"similar to life technique": nach Art der Lebensversicherung; Synonym: "nAdLV"
SoBAR	System zur Bereitstellung und Analyse von Rohdaten für Solvency II
sog.	so genannt
Sonst.	Sonstige
SpA	Società per azioni
st.	stille
Tsd.	Tausend
u. a.	unter anderem
u. U.	unter Umständen
UFR	Ultimate Forward Rate
US	United States
USP	Unternehmensspezifische Parameter
usw.	und so weiter
v. a.	vor allem
VU	Versicherungsunternehmen
VA	Volatility Adjustment

VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
Verbess.	Verbesserung
VersVergV	Versicherungsvergütungsverordnung
VPN	Virtual Private Network ist ein logisches privates Netzwerk auf einer öffentlich zugänglichen Infra-struktur
vs.	versus
vt. Risiko	versicherungstechnisches Risiko
vt. Rückstellungen	versicherungstechnische Rückstellungen
z. B.	zum Beispiel
zOS-System	Betriebssystem für IBM-Großrechner
ZÜB	Zukünftige Überschussbeteiligung